

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Anzeigebestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Petitspalte oder deren Raum 15 Pf., für totale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Hasenpfeil u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 15.

Sonnabend den 18. Januar 1902.

XX. Jahrg.

Parlamentsöffnung in London.

Wie aus London gemeldet wird, begaben sich der König und die Königin in voller Gala vom Buckinghampalast nach dem Parlamentsgebäude, um die Parlamentssession zu eröffnen. Die Majestäten fuhrten in einem prächtigen Galawagen, der Prinz und die Prinzessin von Wales sowie alle übrigen Mitglieder der königlichen Familie, auch der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark, folgten in anderen Wagen. Der König trug Feldmarschallsuniform, die Königin einen Hermelinmantel und eine kleine Diamantkrone. Auf den von einer dichten Menschenmenge gefüllten Straßen bildeten Truppen Spalier. Die Majestäten kamen um 2 Uhr im Parlamentsgebäude an.

Das Oberhaus hat ein prächtiges Schauspiel, als der König mit der Königin zur Verlesung der Thronrede kurz nach 2 1/2 Uhr eintrat; es war in allen Theilen dicht gefüllt. Die Toiletten der Gemahlinnen der Pairs, sowie die Scharlachroben der Pairs boten einen farbenprächtigen Anblick. Unter den Anwesenden bemerkte man den deutschen, österreichisch-ungarischen und französischen Botschafter. Der Prinz von Wales sah zur Rechten, die Prinzessin zur Linken des Thrones. Der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark saßen ebenfalls zur Rechten. Der König trug über der Marschallsuniform den Hosenbandorden. Bald nachdem das königliche Paar eingezogen war, wurden die Mitglieder des Unterhauses aufgefordert, ins Haus zu kommen. Nunmehr verlas der König die Thronrede, und zwar mit so lauter vernehmbarer Stimme, daß jedes Wort zu verstehen war. Nach dem Verlesen der Thronrede kehrten der König und die Königin nach dem Buckinghampalast zurück.

Die Thronrede, mit welcher der König das Parlament eröffnete, begann mit dem Hinweis auf die glückliche Heimkehr des Prinzen und der Prinzessin von Wales von ihrer Reise nach verschiedenen Theilen des Reiches, wo sie überall mit Kundgebungen lebhaftester Anhänglichkeit empfangen worden seien. Er, der König, sei überzeugt, daß ihre Anwesenheit daselbst dazu gedient habe, die

Banden gegenseitiger Achtung und Loyalität fester zu knüpfen, durch die die Lebenskraft des Reiches erhalten werde. „Meine Beziehungen zu den anderen Mächten“, fährt der Monarch fort, „sind andauernd freundschaftlicher Art. Ich bedauere, daß der Krieg in Südafrika immer noch nicht beendet ist, obwohl der Gang der Operationen sich günstig für unsere Waffen gestaltet hat. Der Schandplatz des Krieges ist erheblich kleiner geworden. Die Industrie wird in meinen neuen Kolonien wieder aufgenommen. Trotz des ermüdenden Charakters des Kampfes zeigten meine Soldaten durchweg Freundschaft in der Ertragung der Beschwerden der Guerillakriegsführung und eine Humanität, sogar zu ihrem eigenen Schaden, in der Behandlung des Feindes, die das höchste Lob verdient. Die Nothwendigkeit, diejenigen Truppen, welche am meisten den Beschwerden des Krieges ausgesetzt waren, ablösen zu lassen, gab mir Gelegenheit, wiederum von den loyalen und patriotischen Anerbietungen meiner Kolonien Gebrauch zu machen. Neue Kontingente aus Canada, Australien und Neuseeland werden binnen kurzem in Südafrika eintreffen.“ Die Thronrede fährt fort: „Auf Einladung des Königs der Belgier ist eine internationale Konferenz zur Verathung über die Zuckerpatrien vor kurzem in Brüssel zusammengetreten. Ich hege die Zuversicht, ihre Entscheidung werde zum Verlassen eines Systems führen können, durch welches die zuckererzeugenden Kolonien und die Fabrikanten im Mutterlande beim Betriebe dieses höchst wichtigen Industriezweiges in unbilliger Weise belastet worden sind.“ Die Thronrede erwähnt sodann den Vertrag mit den Vereinigten Staaten betreffend die Erbauung eines interozeanischen Kanals unter der Virginität, daß dessen Neutralität ausreicht erhalten bleibt und der Kanal dem Handel und der Schifffahrt aller Nationen offen steht. Die Rede berichtet weiter den Abschluß eines Vertrages mit Brasilien über schiedsgerichtliche Entscheidung der Fragen betreffend die Grenze von Guayana und bemerkt, mit großer Freude theile der König mit, daß der König von Italien sich bereit erklärt habe, das Amt des Schiedsrichters zu übernehmen.

Ferner heißt es in der Thronrede, die Regentfälle in Indien seien reichlich als zu wünschen sei, die Fortführung von Nothstands-Vorkehrungen sei, wenn auch in geringerem Maßstabe, in einzelnen Theilen des Landes nöthig und die Unterstützungsmassnahmen gegen die Hungersnoth sollten inbezug auf das einzuschlagende Verfahren und dessen Wirksamkeit noch weiter verbessert werden. Sodann gedenkt die Thronrede des Todes des Emirs von Afghanistan Abdurrahman und der Thronbesteigung seines Nachfolgers Habib-Allah, der den ernstesten Wunsch ausgedrückt habe, freundliche Beziehungen Afghanistan zum indischen Reich anzufrechten zu halten. Schließlich werden einzelne Vorlagen angekündigt betreffend Verbesserungen im Unterrichtswesen, Erleichterungen des Verkaufes und Ankaufs von Land in Irland, sowie andere Maßnahmen lokalen Charakters. — Die Verlesung der Thronrede wurde bei der auf die Humanität der Truppen bezüglichen Stelle dem sonst stets eingehaltenen Brauche entgegen von lautem Beifall des Parlaments unterbrochen.

Politische Tageschau.

Zur Polendebatte schreibt die ministerielle „Berliner Korrespondenz“: Die Polendebatte im Abgeordnetenhause hat ein höchst erfreuliches Ergebnis gehabt. Wenn auch die Polen selbst ihre bekannten Klagen in üblicher Form wiederholt haben, so hat doch die weit überwiegende Mehrheit des Hauses die staatsfeindlichen Agitationen der Polen auf das schärfste verurtheilt. Der Regierung ist in dieser Debatte die willkommenen Gelegenheit geboten worden, allen immer wieder verbreiteten Ausstreunungen über angebliche Schwankungen in ihrem Polenkurs mit allem Nachdruck zu begegnen. Es kann jetzt auf keiner Seite ein Zweifel darüber bestehen, daß die königliche Staatsregierung fest entschlossen ist, den Uebergriffen der polnischen Agitation und dem Streben, deutschen nationalen Besitz in den Vannkreis des Polenthums zu ziehen, mit allen denjenigen Mitteln zu begegnen, die ihr im Rahmen der Verfassung zur Verfügung stehen. Eine Klärung der Lage hat auch insofern

stattgefunden, als durch das in der Diskussion vorgebrachte Material jeder Zweifel an der Loyalität und Staatsgefährlichkeit der auf die Loslösung der ehemals polnischen Landestheile vom preussischen Staate hinielenden Agitation gehoben ist. Trotz aller in den Verhandlungen über diesen Gegenstand hervorgetretenen Gegenfähigkeit auch unter den deutschen Parteien des Landtages kann doch gesagt werden, daß von keiner der in dem Landtage vertretenen deutschen Parteien und von keinem ihrer Präorgane das Vorhandensein einer solchen illoyalen und staatsgefährlichen polnischen Agitation jetzt noch in Abrede gestellt wird, einer Agitation, die völlig inkongruent ist mit den auf dem Boden der Verfassung sich bewegenden Erklärungen der polnischen Abgeordneten. Die Vertreter des Polenthums in Preußen aber werden gut thun, sich zu vergegenwärtigen, daß die preussische Staatsregierung fest entschlossen ist, bei der von ihr eingeschlagenen nationalen Politik in den Ostmarken mit Stetigkeit und Nachdruck zu beharren und daß diese Politik dem einmüthigen Empfinden aller Deutschen entspricht.

Marquis Ito wurde am Mittwoch in Rom vom Ministerpräsidenten Zanardelli empfangen.

In der Donnerstagssitzung der französischen Kammer sprach Deschanel seinen Dank aus für seine Wahl zum Präsidenten, gab alsdann eine Uebersicht über die Arbeiten der Kammer und wies auf den beträchtlichen Theil der Arbeiten und der Anstrengungen hin, die die Kammer im Dienste des Landes angewendet habe. Vielleicht, führte der Präsident aus, würde Frankreich mehr Nutzen aus diesen Anstrengungen ziehen, wenn die Kammer sich eine strengere Disziplin auferlegen und die Art und Weise, die Arbeiten zu erledigen, verbessern würde. Die Rede wurde von den Radikalen und Sozialisten kühl aufgenommen. Deschanel theilte sodann mit, daß ihm mehrere Interpellationen zugegangen seien, so eine solche des Deputirten Krauß über die während der letzten Manöver vorgekommenen Unglücksfälle und des Deputirten Bonruey über die Boifferein über die Beamten von Paris gegenüber in Anwendung

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emuh von Borgstede.

(Wachdunst verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Magdalene tritt in ihrem neuen Gewande bei der Fürstin ein, welche in dem Voudoir auf dem Divan liegt, um dieselbe zum Schlittschuhlaufen abzuholen. Die ganze vornehme Gesellschaft D...s versammelt sich auf dem See des Schloßparkes zum Eislaufen, da dürfen doch Magdalene und Natalie nicht fehlen.

Mit einem kleinen Schrei springt die Fürstin von dem Eisbänkel in die Höhe und schlägt erstaunt die Hände zusammen:

„Einzig, Söhne, wie bist Du schön in dem weißen Tuchkleide! Welch eine reizende Idee, wie ein richtiger Schwan.“

„Ich muß doch meinem Namen Ehre machen.“

„Maggie!“ Natalie erfaßt ihre beiden Hände und drückt sie krampfhaft. „Freue Dich, daß Du keine Schwester bist, sonst würde ich Dich kaltblütig vergiften!“

Magdalene wirft sich lachend in einen der winzigen Sessel.

„Wie drollig Du manchmal bist, Natalie — nimm mir's nicht übel, so überschwenglich! Die Männer sind doch nicht dazu da, daß wir sie anbeten, es soll umgekehrt sein! Hans Ulrich ist wirklich ein schöner Mensch, das sage auch ich mit stolzer Freude, aber Du verwöhntest ihn viel zu sehr — Du —“

„Maggie, Maggie! Du scheinst von Eis, Du ahnst nicht, was in mir tobt, wenn ich Deinen Bruder sehe, und erst, wenn wir einander fern sind!“ Und die leidenschaftliche Frau läßt händeringend durch das Zimmer.

„Ich will ihn nicht lieben, will nicht an ihn denken, will mich nicht beherrschen lassen,

o Gott, ich muß!“ und Natalie Lewineff stürzt neben der Freundin auf die Kniee und verbirgt das Antlitz in Magdalenes Schoß.

Einen Augenblick ist das schöne Mädchen erschreckt durch dieses Benehmen, dann sagt sie schnell gefoßt:

„Aber, Natalie, ich verstehe Euch beiden nicht! Hans Ulrich geberdet sich wie ein Verzweifelter, wenn auf Dich die Rede kommt, spricht von einer Kugel und dergleichen, und Du bist ebenfalls außer Dir. Wenn Ihr Euch liebt, dann könnt Ihr Eure Gegenwart ja hinlänglich genießen, wenn Ihr beirathet.“

Fürstin Lewineff erstickt das Mädchen nach dieser diplomatischen Rede fast mit Klüssen und sagt endlich:

„Ich bin einige Jahre älter als Dein Bruder, vielleicht mißfällt ihm das.“

„Du bist ja die reine Schwarzhäuterin, Natalie! Wozu quält ihr beiden drolligen Euch Menschen bloß! Verlangt nur nicht von mir, daß ich mich in Liebeshändel menge und gerührt Eure Hände zusammenlege, das wäre mir zu langweilig. Natürlich ist Hans Ulrich nicht willens, sich einen Korb von Dir zu holen, aber das ist auch nicht zu fürchten, wie es scheint! Und nun sei hübsch brav und zieh Dich an, sonst stürzt sich der eine Schwan vielleicht aus Verzweiflung in das nächste Wasserloch.“

Hans Ulrich denkt allerdings nicht an eine so überspannte That, sondern ist feilenruhig, Cornel dagegen befindet sich in einer geradezu fieberhaften Erregung, welche sich bis zur Vereiztheit steigert. Kommt Magdalene denn wirklich, wirklich nicht? Den Freund wagt er nicht mehr zu fragen, denn derselbe ist bei seinem Drängen ziemlich ungeduldig geworden und hat ihm spottend erwidert: „Himmel, Pech, hast Du eine Sehnsucht nach

dem Pantoffel meiner Schwester! Und obgleich er auch goldgestickt ist, bleibt er nun mal ein Zeichen der Sklaverei.“

Endlich kommen die Damen doch, und Magdalene gestattet, daß der kleine Leutnant ihr die Hand reicht und mit ihr über die glänzende Eisfläche dahinfliegt. Es belustigt das Mädchen ungemein, wie entzückt er sie betrachtet, wie er taub und blind ist für seine Umgebung in ihrer Gegenwart. Bis sich etwas Besseres bietet, ist er ein ganz netter Zeitvertreib. Warum soll sie seine Huldigungen nicht annehmen, da ihr alles zu Füßen liegt? Das flatterhafte Mädchen denkt nicht daran, daß es zwischen einer huldigen Tändelei und einer großen, ernstesten Liebe ein großer Unterschied ist. Sie giebt sich keine Mühe, einen Blick zu thun in das gute, treue Herz des jungen Mannes, er ist ihr nicht einmal elegant und schneidig genug. Er spielt und wettet nicht, wie die anderen Altersgenossen und hat so wenig außerordentliches. Der Vater ist viel mehr nach ihrem Geschmack. Der Bankier hat so gar nichts „krämerhaftes“ an sich. Edel und vornehm sieht er aus mit seiner schlanken, hohen Gestalt, seinem klugen, feinen, von dunklem Bart und Haar umrahmten Gesicht.

Nur ein alter, stolzer Name und eine neunzackige Krone fehlten ihm, um ihn in Magdalenes Augen vollkommen zu machen. Und wie interessant er zu unterhalten weiß! Wit und Spott würzten seine Rede, nichts entgeht seinem Scharfblick. Floris van der Straaten ist der einzige Mann, der Magdalene nicht huldigt, ja, seine glänzenden blauen Augen scheinen zuweilen auf den Grund ihrer Seele zu schauen, und das Mädchen gesteht sich, daß sie diesen ergründenden Blick fürchtet.

Cornel wagt es, die kleine Hand zu drücken, als er Magdalene dem Bruder zuführt, und das Mädchen hält einen kleinen Gegendruck für angemessen. Es ist immer besser, man kann doch nicht wissen. — Armer, kleiner, ehrlicher Cornel!

Währenddessen denkt sie an Gräfin Wertheims dunkle Worte von dem schönen, jungen Schwan, der im hohen Norden ein goldenes Nest bauen wird. Natürlich meint Tante Julia sie selbst, es kann nicht anders sein — gewiß plant sie irgend eine glänzende Heirath! Und Magdalene gleitet zu Hans Ulrich und flüstert ihm leise zu:

„Es ist Zeit! Du wirst siegen!“

„Und die Perlen sind Dein, Maggie!“

Herr Biermann tritt auf den Schloßhof in Schwanthal. Er geht langsam, ganz langsam, als werde der Weg ihm schwer. Seit Doktor Wolfshardt vor Wochen gleichsam aus dem Freischulzengut geflohen ist, hat sich eine gewisse Bitterkeit des alten Herrn bemächtigt. Er nennt es schwarzen Uudank, was auf ganz andere Ursachen zurückzuführen ist, und zürnt seinem Neffen ernstlich. Aber obgleich er noch keinen Brief beantwortet hat, schreibt Wolfshardt oft und bleibt stets herzlich und freundlich.

Adeltraut sieht ihren alten Freund kommen und läßt ihm entgegen.

„Lieber Onkel, was bringst Du — doch nichts Böses?“

„Na, na, Olling — laß' mich vor allen Dingen mal erst zu Dir 'rein kommen! Du fängst an, gefährlich zu werden. Du ließt ja den Leuten vom Gesicht ab, was sie bringen. Böses ist es nun wohl gerade nicht, was der Junge, der Kerl, da schreibt, eigentlich könnte man es in einer Beziehung für ganz was

gebrachten Gehaltskürzungen. Die Kammer beschloß, die Interpellation bezüglich der Unglücksfälle bei Frejus u. a. D. am 24. Januar zu berathen und die Interpellation Bourquery de Boiffierins bei der Berathung des Budgets des Justizministeriums zu erörtern. — Gniyeffe interpellirt den Kriegsminister betreffend die Wiedereinstellung des Generals Geslin de Bourgnone, er drückt sein Erstaunen darüber aus, daß der Kriegsminister diesen General, welcher die Ausgewanderten und Jesuiten verherrlichte, wieder eingestellt habe. Der Kriegsminister erwidert, daß die Haltung des betreffenden Generals nach seiner Bestrafung sehr korrekt gewesen sei, darum habe er, nachdem der General ein Jahr der Strafe verbüßt habe, geglaubt, ihn wieder einstellen zu sollen. Hieran wurde eine von dem Kriegsminister genehmigte einfache Tagesordnung mit 383 gegen 83 Stimmen angenommen und die Sitzung auf Freitag vertagt. — Der Senat wählte Fallières mit 190 von 242 Stimmen zum Präsidenten.

Das von Pariser Blättern gebrachte Gerücht, in Nizza sei ein Deutscher wegen Spionage verhaftet worden, wird von der offiziellen „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet.

In Spanien werden aus verschiedenen Orten neue Volkskundgebungen gemeldet. — In Barcelona hat sich der Arbeiterstreik verschlimmert. Die Ausständigen, welche sich mit Waffen, Messern, Stöcken und Revolvern versehen hatten, machten einen Angriff auf verschiedene Fabriken, bemächtigten sich der Werkzeuge und zerstörten die Maschinen. Die Bürgergarde ging gegen die Ausständigen vor. In einer Versammlung der Metallarbeiter wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen; man glaubt, daß die Ausständigen denselben 6 Monate hindurch werden aushalten können, da sie Unterstützung vom Auslande erhalten. — Die Arbeitgeber der Metallfabriken richteten an die Senatoren, Deputirten und an die Behörden eine Denkschrift, in welcher sie ansühnen, sie wendeten sich zum letztenmal an die Einsicht der Arbeiter; sie bemerken weiter, die Werkstätten würden am Mittwoch auf Grundlage des 10 stündigen Arbeitstages geöffnet sein, sie versprechen gerechten Beschwerden Gehör zu geben; allein wenn der Ausstand und die Akte der Einschüchterung andauern, würden sie die Werkstätten schließen, indem sie die Freiheit auszuwandern und sich unter den Schutz eines fremden Landes zu stellen in Anspruch nehmen.

In Algier ist der antisemitische Agitator Mag Régis verhaftet worden; da er die Geldstrafen, zu denen er in verschiedenen Verleumdungsprozessen verurtheilt war, nicht leistete, hat er eine dreijährige Haft zu verbüßen.

Der englische zentralafrikanische Telegraph soll Ende Januar die Südküste des Viktoria-Nyanza erreichen. Er ist nach der „Kolonial-Zeitung“ über Zabora geführt worden, weil auf diesem Wege die bequemste Verbindung mit der Ugandabahn, die in Port Florence mündet, herzustellen war.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar 1902.
— Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittag einen einstündigen Spaziergang. Zur Mittagstafel und zur Abendstafel waren Einladungen nicht ergangen. Heute

gutes und schönes Wetter, wenn nicht ein kleines Häkchen dabei wäre, die sogenannte Rehrseite der Medaille. Aber komm, Kinting, komm, lies das Geschreibsel selbst.

Schweigend hat Abdeltraut das Briefblatt in Empfang genommen und ist ans Fenster getreten. Wolffhardt lebt mit Hans Ulrich und Magdalene in einer Stadt, also handelt es sich um die Geschwister. Was wird sie wieder erfahren müssen!

Wüßlich steht Fräulein von Weidlingen neben dem alten Mann und neigt sich mit schmerzlichem Gesicht, schwer athmend, zu ihm herab.

„Dunkel, ich bitte Dich, steht hier wirklich, daß Hans Ulrich sich mit der Fürstin Lewineff verlobt hat und dieses Ereigniß am Sonntag durch ein glänzendes Fest feiern wird? Hat Karl das wirklich geschrieben?“

„Ich glaube ja, Olling.“

„Also es ist kein Traum! Es ist Wahrheit, daß der Bruder die leibliche Schwester in seinem Glück vergißt, daß er sie mißachtet!“ schreit Abdeltraut laut auf, die gesalbenen Hände zum Himmel erhebend.

„Gott, mein Gott, habe ich das verdient? Meine Jugend, mein eigenes Leben habe ich eingespart und begeben um der Geschwister willen, und das, das ist der Dank — der Lohn —“

Das Mädchen fällt neben dem alten Mann auf die Knie, ihr dunkles Haupt ruht schwer auf seinem Schoß, ihr ganzer Körper zittert wie im Krampf.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen von 9 Uhr ab hörte Seine Majestät die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie v. Goller, des Chefs des Generalstabes der Armee, Generaladjutanten Generals der Kavallerie Grafen von Schlieffen und daran anschließend des Chefs des Militärkabinetts, Generalmajors Grafen von Hülsen-Häseler. — Heute Morgen traf Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz auf Station Wildpark ein und nahm im Neuen Palais Wohnung. — Abends um 8 Uhr 30 Minuten werden Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinz Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eintreffen und im künftl. Schlosse zu Berlin Wohnung nehmen.

— Das Kaiserpaar wird nach den bestehenden Dispositionen im Laufe des Monats sechs Mal im hiesigen königlichen Schlosse über Nacht verweilen. Auch der Kronprinz wird im Anschluß an die Hofgesellschaften im Berliner königlichen Schlosse Nachtquartier nehmen.

— Der Kaiser und König, als Souverän und Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, hat beschlossen, Freitag, den 17. Januar 1902, mit den anwesenden kapitelfähigen Rittern im königlichen Schlosse zu Berlin die feierliche Investitur des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, des Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, des Oberst-Schenk Herzogs zu Trachenberg, Fürsten v. Hatzfeldt, des Generals der Infanterie, kommandirenden Generals des XVII. Armeekorps, von Lenze, des Generals der Infanterie, kommandirenden Generals des I. Armeekorps, Grafen Finck von Finckenstein und des Generals der Infanterie, Generaladjutanten, kommandirenden Generals des 18. Armeekorps, von Lindquist, vorzunehmen und ein Kapitel abzuhalten.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute am kaiserlichen Hofe in Potsdam eingetroffen.

— Der Besuch des Prinzen von Wales erfolgt, wie von Anfang an in Aussicht genommen, zum Geburtstage des Kaisers. Eine Verschiebung hat überhaupt nicht in Frage gestanden. Die bezüglich Meldung der Londoner „Evening News“ ist unrichtig.

— Der Staatsminister von Thiele, der um die Jahreswende an einer heftigen Lungenaffektion erkrankt war, maß von neuem das Bett hüten.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab. — Die Budgetkommission des Reichstags begann heute die Berathung des Militäretats. Es wurde unter andern beschlossen, den Militärgeheimfonds vom Geheimfonds des Auswärtigen Amtes zu trennen.

— Im Reichstag brachten die Abgg. Dr. Arendt (freikons.) und Genossen den Antrag ein, der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, durch einen Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1901 die Auszahlung aller aufgrund des Gesetzes vom 22. Mai 1875 bewilligten Beihilfen an Kriegstheilnehmer vom 1. Januar 1902 ab herbeizuführen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte eine Bekanntmachung des Patentamts, nach der, um behelligsten Kreisen die Einsicht in die deutschen Patentschriften zu erleichtern, innerhalb des deutschen Reiches Patentschriften-Anslegestellen eingerichtet werden, denen vom Patentamt die Patentschriften entweder aus sämtlichen Klassen oder aus denjenigen Klassen fortlaufend überwiesen werden, die für die örtlichen Bedürfnisse hauptsächlich in Betracht kommen. Die Anslegestellen sind verpflichtet, an bestimmten öffentlich bekannt zu machenden Tagen und zu bestimmten Tageszeiten die Anslegeräume offen zu halten, und jedermann Einsicht in die Patentschriften, unter Umständen auch außerhalb der Anslegeräume zu gestatten. Der Bekanntmachung ist ein Verzeichniß der Patentschriften-Anslegestellen beigefügt.

— In einer Uebersicht über die Entwicklung der Pflanzungen im Kamerun-Gebirge theilt die „Kölnische Zeitung“ mit, die „Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria“ habe mit dem Bau einer 60 Km. langen Schmalspurbahn von Victoria über Buea nach Sola begonnen. Die Spurbreite betrage 60 Ctm. Die Bahn sei als Privatbahn für die von ihr berührten Pflanzungen gedacht, werde jedoch auch den Verkehr mit dem Regierungssitz Buea zuzute kommen.

— Aufgrund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb ist jüngst in Berlin ein Heilkünstler verurtheilt worden. Jetzt hat der Justizminister die Oberstaatsanwälte in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß das Reichsgericht die Bestimmung des § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs „auch auf die von den sogenannten Heilkünstlern dargebotenen gewerblichen Leistungen anwendbar erklärt habe“.

Die Strafverfolgung könne nur auf Antrag erfolgen. In den Antragsberechtigten rechnet

der Justizminister außer den Ärzten selbst auch die zur Vertretung der Interessen des ärztlichen Berufs berufenen Ärztekammern bzw. deren Vorstände. Er ersucht, die Beamten der Staatsanwaltschaft hierauf hinzuweisen „und auf eine nachdrückliche Verfolgung der eingehenden Strafanträge hinzuwirken“.

Hamburg, 15. Januar. Die von auswärtigen Blättern gebrachte Meldung aus Hamburg, alle bei den Staatsarbeiten beschäftigten Staliener seien entlassen, ist nach dem „Hamburgischen Korrespondent“ dahin richtig zu stellen, daß die mit Hamburgischen Staatsbauern beauftragten Unternehmer aufgefordert sind, möglichst nur hiesige Arbeiter zu beschäftigen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Darmstadt, 16. Januar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde bei Vergebung von 6 Millionen 3/4 vSt. Darmstädter Stadtanleihe der Gruppe, bestehend aus der Darmstädter Bank, Robert Warshawer u. Co. und der Pfälzischen Bank für Süddeutschland, welche 96,51 offerirte, der Zuschlag erteilt.

Zur wirtschaftlichen Krisis.

Kassel, 15. Januar. Die Verhandlung gegen die Aufsichtsräthe der Treber-trocknungs-Gesellschaft ist nach heute erfolgtem Beschluß des Landgerichts vor die Strafkammer verwiesen und auf den 3. Februar anberaumt worden. Ueber 100 Zeugen und an 15 Sachverständige sind geladen. Die Verhandlung wird voraussichtlich 5 Tage dauern.

Leipzig, 16. Januar. Die Konkursverwaltung der Leipziger Bank theilte mit, die Gläubiger würden von heute ab benachrichtigt, daß an sie von Montag ab in der Reihenfolge der Anmeldungen der Forderungen die ersten Raten der Dividende zur Auszahlung gelangen.

Ausland.

Wien, 16. Januar. Kaiser Franz Josef empfing heute Mittag den deutschen Militärattaché Major von Willow.

Triest, 16. Januar. Das Schulschiff „Charlotte“, mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen an Bord, ist um 9 1/2 Uhr vormittags hier eingetroffen und wechselte mit der Strandbatterie und dem Flaggschiff des österreichisch-ungarischen Geschwaders „Monarch“ Geschützsalut. — Dem deutschen Schulschiff „Charlotte“ fuhr bei seinem Einlaufen Generalconsul Stannius und Präsidialsekretär der Statthalterei Baron Winkler entgegen und begaben sich an Bord des Schiffes. Nach der Verankerung der „Charlotte“ statten die Kommandanten der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe „Monarch“, „Budapest“, „Wien“ und „Panther“ dem Kommandanten der „Charlotte“ einen Besuch ab. Nach den offiziellen Empfängen machte eine Abordnung der deutschen Kolonie dem Prinzen Adalbert von Preußen an Bord der „Charlotte“ ihre Aufwartung. Das halbamtliche „Trierer Tagblatt“ bringt aus Anlaß der Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen einen Begrüßungsartikel.

Newyork, 16. Januar. Wie die „Frankf. Zeitung“ von hier meldet, haben die Draht- und Nagelproduzenten ein Kartell abgeschlossen, welches die Preise derart regulirt, daß sich dieselben durchschnittlich einen Dollar pro Tonne höher stellen, als im Dezember.

Der Krieg in Südafrika.

In den Flüchtlingslagern von Krügersdorp, Potchefstroom und Mersdorp wurden nach einer „Nenter“-Meldung in Pretoria kürzlich von dem General Andries Cronje und dem Kommandanten Vermaas Versammlungen von Bürgern abgehalten, in denen Beschlüsse über die Fortsetzung des Kampfes gegen die unglückseligen Kämpfer von Delarey und anderen sich aussprechen; ferner wurde eine Resolution angenommen betreffend die Bildung einer neuen Abtheilung von Nationalgarden zum Dienst im südlichen Transvaal; es sind Namen genug unterschrieben, sodaß die neue Abtheilung unverzüglich zu unabhängigen Operationen wird abgehen können.

Die Stadtverwaltung Londons beschloß am Donnerstag, Chamberlain eine Adresse in Anerkennung der den wahren Interessen des Landes geleisteten Dienste zu überreichen. Die Adresse soll in einem goldenen Kästchen überbracht werden.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 17. Januar. (Der Provinzialerziehungsanstalt Tempelburg) ist heute hier der heimatsberechtigter Knabe Andreas Wiesniewski zugeführt worden.

Culmburg, 17. Januar. (Räuberscher Ueberfall.) Als der Besizer Friedrich Deuble aus Wildschön sich gestern Abend auf dem Nachhausewege von Culmburg nach Wildschön befand, wurde er in der Nähe von Culmburg von einem Unbekannten, der sich zu ihm gesellt hatte, plötzlich überfallen und furchtbar ausgeraubt. Der Räuber raubte

darauf den ohnmächtig Daliegenden vollständig aus und machte sich davon. Der Ueberfallene wurde, nachdem er mehrere Stunden bewusstlos gelegen hatte von dem Gutbesitzer Leiser aus Wildschön aufgefunden und in seine Behausung gebracht. Der Bedauernswerthe, der über den Strolch leider keine Angabe machen kann, liegt in besorgniserregender Weise danieder.

Aus dem Kreise Schwet, 16. Januar. (Bomblyns Etablissement in Sartow), ein beliebter Ausflugsort und Sommerfrische, ist von Herrn Lurub-Dragaß, früher in Mischke und Schöneich, übernommen worden.

Aus dem Kreise Graudenz, 17. Januar. (Zur Zwangsversteigerung) kommt das Rittergut Gauslowitz, früher Herrn Kist und jetzt Herrn Weichel gehörig. Dasselbe ist 407 Hektar groß und zu einer Grundsteuer von 7351 Mk. veranlagt.

Garnsee, 10. Januar. (Zu dem Ruhestand getreten) ist nach 45jähriger Dienstzeit Herr Lehrer Backermann. Aus diesem Anlaß ist ihm der Adler der Inhaber des Hansordens von Hohenzollern verliehen.

Marienburg, 12. Januar. (Der Schlosskassus) hat das dem Pferdehändler Behrend gehörige Grundstück am „Neuen Weg“ zur Herstellung eines größeren freien Platzes vor dem Schlosse für 30000 Mk. gekauft.

Elbing, 14. Januar. (Verschiedenes.) Von dem Juge, welcher um 10 1/2 Uhr hier eintrifft, wurde am Sonntag Abend bei Kirchwalde ein Arbeiter überfahren und getödtet. Erst am nächsten Morgen wurde die gräßlich verstümmelte Leiche vom Spersonal aufgefunden. Wie verlautet, hat der Arbeiter nach einem Streit mit seiner Ehefrau selbst den Tod gesucht. — Die Leiche des hiesigen Lehrers Taube ist noch nicht gefunden worden. Den jungen Mann scheinen nach der „Elb. Bzg.“ selbige Leiche Heirathsgedanken in den Tod getrieben zu haben. Jedenfalls dürfte von da ab bei ihm eine gedrückte Gemüthsstimmung, die ihn fast menschlichen machte und auch auf seinen leiblichen Zustand nachtheilig einwirkte. — Eine blutige Schlägerei, die den Tod eines Menschen zur Folge hatte, fand am Sonntag um Mitternacht in Rückenau statt. Im Schanklokal des Herrn Gebb in Rückenau geriethen um diese Zeit mehrere Gäste in Streit, der in eine Kauererei anzukam. Der Verstorben August Petermann wurde demnach am Kopf verletzt, daß schon am Montag Vormittag 10 Uhr im Schanklokal der Tod erfolgte.

Danzig, 14. Januar. (Verschiedenes.) Sr. Excellenz Generalleutnant von Schönböck ist nach beendeter Urlaub wieder zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Des Danziger Seeschiffersverein hielt am Sonntag seine Hauptversammlung ab. Von besonderem Interesse war die Besprechung einer Verbesserung in der Belichtung des Danziger Hafens, wobei herbeigeföhren wurde, daß sich eine starke Agitation für die Aufhebung des Verbots bemerkbar macht, bei Nacht in den Hafen bei Menschewasser einzufahren. In den Seeschiffahrtkreisen zweifelt man nicht daran, daß die Regierung wird nachgeben müssen. — Das von der Königl. Justizbehörde vom hiesigen kgl. Medizinalkollegium erforderte wissenschaftliche Gutachten über Winters Todesursache, welches eingehend vom Chefarzt des hiesigen chirurgischen Städtlazareths, Prof. Dr. Barth begründet worden ist, liegt seit kurzem auf Veranlassung der Staatsregierung mit dem gesamten Aktenmaterial der höchsten medizinisch-wissenschaftlichen Gutachteninstanz, der Wissenschaftlichen Deputation in Berlin vor zur Abgabe eines Obergutachtens, welches bereits in nächster Zeit zu erwarten ist. — Die Arbeiter Grubba und Thoms wurden von der Strafkammer zu je 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, weil sie einen 70jährigen Schrankwächter, den sie auf der Eisenbahnbrücke Dittau-Poppot hindern wollten, eine niedergelassene Schranke zu öffnen, so schwer mißhandelt haben, daß der alte Mann in Gefährlichkeit verfallen ist. — Auf dem letzten Theile seiner Weltreise traf dieser Tage der frühere österreichische Offizier Josef Barbol aus Wola in Danzig ein, von wo er am Montag seine Reise über Königsberg nach Rußland fortsetzte. Barbol ist 33 Jahre alt; aufgrund einer Wette um 600000 Kronen (etwa 430000 Mark) muß er ohne eigene Vermittel innerhalb von 10 Jahren auf einem Fahrrad und unter Annehmung einer bestimmten Meile eine Reise um die Erde ansühnen. Der frühere Offizier, eine Erscheinung von schmiegsamem Körperbau und ansprechendem Auftreten, ist seit 8 1/2 Jahren unterwegs und hat nur noch Rußland einschließlich Sibiris zu durchqueren. Seinen Unterhalt hat er sich durch freiwillige Unternehmungen von Radfahrervereinen und Sportsleuten und durch Verkauf von Postkarten mit seinem Wille beschafft. Die Unternehmungen sind reichlich geflossen. Barbol führt eine Menge von amtlich beglaubigten Papieren aus allen Welttheilen mit sich. In Danzig erließ er auf dem österreichischen Konsulat. Der russische Generalkonsul in Danzig erteilte ihm einen Paß für die Weiterreise nach Rußland.

Königsberg, 16. Januar. (Ein schwerer Schiffsunfall) hat sich gestern Mittag bei verhältnismäßig ruhiger See und keineswegs starkem Nordwestwind auf der Danziger Bucht ereignet. Der Rodenackerische Seebdampfer „Emil Verenz“, welcher gestern Morgen mit einer Haferladung nach England ausgegangen war, ist in der Nacht gesunken. Der Dampfer bekam auf der Höhe von Wola plötzlich von Nordwest starken Wind, sodas er heftig schwanzte. Wahrscheinlich ist die nicht genügend fest verfrachte Ladung seitwärts gerückt. Der Dampfer legte sich stark nach Steuerbord und drohte sofort zu kentern. Auf die Nothsignale kam ein draußen manövrirendes Hochseetorpedoboot herbei, ferner der gerade zurückkehrende Seebdampfer „Hertles“. Beide nahmen den Dampfer ins Schleppnet und schlepten ihn zurück in die Bucht, um ihn so schnell als möglich auf den Strand zu legen. Inzwischen kamen noch mehrere Dampfer der Gesellschaft „Weichsel“ und Booten-dampfer „Dove“ zu Hilfe. Der Dampfer „Emil Verenz“ nahm immer mehr Wasser über und sank zwischen Brösen und Klettau in schon ziemlich tiefem Wasser, wo er jetzt etwa 8 Fuß unter Wasser im Sande liegt. Der Kapitän und die Mannschaften wurden nach Renfahwasser gebracht. Heute früh versuchten mehrere Dampfer der Gesellschaft „Weichsel“ hinauszugehen, mußten aber wegen des starken Sturmes zurückgehen. „Emil Verenz“ ist vor etwa drei Jahren in Stettin vom Stapel gelassen. Schiff und Ladung sind verlohren.

Heilsberg, 15. Januar. (Ueberfahren.) Auf der Strecke Gützkendorf-Buchwalde wurde das Fuhrwerk des Besizers Holt aus Barkallen vom Eisen-

Heute früh starb plötzlich am Herzschlag in Blotterie mein
Karl Turowski
 im Alter von 28 Jahren.
 Es war ein treuer, zuverlässiger Mensch und werde ich ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
 Mörder, 16. Januar 1902.
Ernst Greth,
 Bezirkschorsteingemeister.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städt. Krankenhaus und für das städt. Wilhelm-Viktoria-Stift (Seidenhaus) auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1902/03 vergeben werden.
 Der Bedarf beträgt überschläglich:
 50 Ztr. Rind-,
 5 " Kalb-,
 10 " Hammel-,
 10 " Schweine-,
 3 " inländ. Schweinefleisch,
 12 " Krankefleisch,
 14 " Braten (mittelfarf),
 11 " Geflügel (geflügel),
 11 " Geflügel (mittelfarf),
 4 " Metzgries,
 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemalako-Kaffee,
 50 Kilogr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb),
 10 Sack Salz,
 8 Ztr. böhmisches Pfannen-, (80 85),
 5 " Kaiser-Otto-Kaffee (Hausw.) und
 6 " gemahlene Raffinade.
 Anzubieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen bis zum 8. Februar, mittags 12 Uhr, bei der Behörde des städt. Krankenhauses unter Befügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen, und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln“.
 Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.
 Zu den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gesehenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.
 Thorn den 11. Januar 1902.
Der Magistrat,
 Abteilung für Armensachen.

Der unterm 29. Mai 1901 hinter dem Bäckereihandlung **Ernst Schmidt**, früher in Thorn, erlassene Steckbrief — veröffentlicht im öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nr. 24 der königlichen Regierung zu Marienwerder unter Nr. 24, Seite 315 — wird hiermit erneuert. 3 D 75/01.
 Thorn den 13. Januar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Es ist in letzter Zeit öfters vorgekommen, daß von Seiten der Kaffeemitglieder in Fällen plötzlicher Erkrankung die Hilfe von Ärzten angerufen worden ist, die von der Kasse nicht angestellt sind.
 Da hierdurch der Kasse Mehrkosten erwachsen sind, die künftig vermieden werden sollen, werden die Herren Arbeitgeber und Kaffeemitglieder dringend ersucht, in vorkommenden Krankheitsfällen, wo Gefahr im Verzuge ist, sich zunächst an unsere Kaffeearzte zu wenden, nämlich:
 1. **Dr. Jaworowicz**, Altstadt, Markt Nr. 29.
 2. **Dr. Szmikowicz**, Gerechteste, Nr. 2.
 3. **Dr. Szczygowski**, Mörder, Lindenstr. Nr. 13.
 4. **Dr. Kunz**, Spezialarzt für Augen- und Ohrenkrankheiten, Albrechtstr. Nr. 6.
 5. **Dr. Horst** in Wodgorz.
 Die Zuziehung eines Nichtkaffeemitgliedes ist aber, sofern ein Kaffeearzt nicht zu erlangen war, der Kasse binnen 24 Stunden anzugeben.
 Thorn den 15. Januar 1902.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Bekanntmachung.
 Am Sonnabend den 25. Januar 1902, vormittags 10 Uhr, werden
mehrere Pferde
 des Ansehensgutes Gokowo auf dem Hofe des Ansehensgutes Sohenhausen, Kreis Thorn, verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladen
 Sohenhausen, Kreis Thorn, den 15. Januar 1902
die Gutsverwaltung.
 Birk 1000 Ansbilometer
Feldsteine,
 größtenteils gefrengt, sind veräußert, evtl. franco Bahnhof Sodenkirch, in **Baszocz** bei Sodenkirch.

Holzverkauf.
 Freitag, 24. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, sollen in dem **Lowinski'schen** Gasthause in **Dorf Birglau** nachstehende **Ruh- und Brennholz** verkauft werden:
 30 Eichenstämme,
 300 Birkenstangen (Deicheln),
 400 Kieferstangen, I. u. III. Klasse (Birkenbäume),
 400 rm Kiefernloben,
 250 "knüppel",
 200 rm Kiefernstüben,
 50 "Kiefer I. Klasse,
 10 Eichenstrauhaufen.
 Schloß Birglau den 18. 1. 1902.
Die Gutsverwaltung.

Bau-Direktrice
 oder 1. Arbeiterin, welche flott und gut garnirt, anfangs März gesucht.
Geschw. Bayer,
 Altstädter Markt 17.
 Junge Dame, welche längere Zeit in einem hiesigen Geschäft thätig war, sucht vom 1. Februar d. J. Stellung als **Bekäuferin oder Kassiererin.**
 Gefällige Angebote unter L. M. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
 Jung, anst. Mädchen, von ansehnlicher, anst. Stellung als **Bekäuferin**, gleichviel in welchem Geschäft. Zu erf. **Culmerstr. 10, Keller.**
Anwärterin gesucht **Friedrichstr. 14, pt.**
 Eine ordentliche **Anwärterin** gef. **Jakobsstr. 9, vater.**
Anwärterin gesucht **Elisenstr. 12.**

Ein Lehrer
 erhebt in und außer dem Hause Unterricht im **Klavier- und Geigenspiel**, in **Stenographie** (Schrift des Stolze-Schrey) u. **Nachhilfsstunden.**
Jakobs-Vorstadt, im Schloßchen.
 Ordentlichen, tüchtigen **Schornsteinfeger** stellt sofort ein
Groth, Bezirkschorsteingemeister,
 Mörder/Thorn.
Einen Klempner verlangt
V. Kanicki.
Ein Lehrling
 kann von sogleich eintreten.
F. Stahnik, Schneidermeister,
 Arbeiterstr. 5, II.

Behrlinge
 zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszewski,
 Jakobstraße 9.
 Ein ordentlicher, kräftiger **Pausbursche** wird verlangt
Alfred Abraham.
 20 Mk. Nebenverdienst täglich für jeden leicht und anständig. Anfragen an **Industriewerke** in **Mohlsdorf**, A. 136, Pfalz (Rückmark).

Bankkredit, Wechseldiskont, Wertpapiere- u. Hypothekens-Kapital etc. streng diskret in jeder Höhe.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.
16000 Mark,
 hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu beziehen. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsst. d. Bg. erb.
 Wein, in der Nähe des Schießplatzes, in Steinken geleg. Grundstück, bestehend aus 3 1/2 Morgen Wiesen und Ackerland, neuem Wohnhaus mit 4 Wohnungen und dazu gehörigen Stallungen, beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen.
Gottlieb Rioness.
 krankheitshalber mein rentables Gasthaus, preiswerth mit kleiner Anzahlung. Tausche auch auf ein kleineres Grundstück mit etwas Land. Alles nähere durch
V. Hinz, Thorn, Schillerstr. 6

Mein Grundstück,
 24 Mrg. groß, dar. 7 Mrg. Wiesen, m. guten Bohn- u. Wirtschaftsgewächsen, sowie kompl. leb. u. todt. Inventar, beabf. krankheitsh. u. gütlich. Beding. z. verk. Anfr. a. d. Geschäftsst. d. Bg.
Haus
 zu verkaufen
Mörder, Thornestr. 10.
 Einen fetten **Bullen** und eine fette **Kuh** hat zum Verkauf
Gustav Link, Ober-Messau.
 Ein kleiner, leichter **Koffwagen** ist billig zu verkaufen
Kafernenstraße 9.
 Ein geb. **Flügel** steht billig zum Verkauf bei **Arnold, Hauptbahnhof Thorn**, im Postgebäude.
 Kellerwohn. zu verm. Gerechteste, 9.

Meine Gastwirtschaft
 in **Mohlsdorf** bei **Thorn** ist **Frankheitshalber** mit **5 Morgen Ackerland** und **Inventar** bei **10 000 Mk.** **Abzahlung** zu verkaufen. **Mitübernehmen** ist **Kaiserliche Postagentur** und **Chausseegebühre** stelle. **Schriftliche Anstufung** 10 Pf. **Rückporto.** **Vermittler** verbeten.
A. Hahse.
 Eine **gangbare Fleischerei** ist vom 1. April zu vermieten
Kl. Mörder, Schützstr. 3.
1 Leipziger Literaturgeschichte wird für alt zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Heinrich Gerdorn,
 Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
 Thorn, Katharinenstr. 8.
 Fahrstuhl zum Atelier.

Zum Putzen
 von **Schmutz, Wohnungs- und Flursteinen,**
 photographischen **Ateliers, Gasparillons, Glasbüchern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichtern, Windfängen, sowie zum Bohren von Fußböden, waschen von Facaden und Zimmenschilber, anbringen und abnehmen von Markisen empfiehlt sich zu billigen Preisen**
Louis Grodnick,
 Thurnstraße 12, I.
Malton-Weine
 aus **Malz,**
 (Sherry, Tokayer und Portwein-Art)
 kosten jetzt per 1/2 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
 Vertreter der Deutschen Maltonweing-Gesellschaft Wandsbeck.
 Sauber ausgestattete **Postkutschen** à 2 Plätzen. Zu Geschenken sehr geeignet.

Pognac
 der **Lowenwärtel**
 Commandit-Gesellschaft zu Köln
 N. 2. N. 20 N. 3. N. 3,50
 gr. 1/2 Literflasche 4,00
 In Thorn: C. A. Guksch.
 Gollub: Dobrachowski.
Vögel
 und **Thiere** werden gut und naturgetreu **angestopft.**
O. Scharf.
Brennholz und Kohlen
 offerirt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
 Holzplatz Mörder.
 Feinsprecher 43.
 Gute **Effektstiefeln, Futtermänteln, ferner fette Enten u. Kapannen, à 60 Bg., fleischige junge Perlhühner, à 2 Stk. 2,50 Bg., und frische Eier** liefert auf Bestellung das **Dom. Lubianken** auf **Heimhof.**
 Birka 200 Bgr. ganz tadellos
Kubben, sowie Pferdeheben,
 à 3/4 Ztr. frei Thorn, Mörder und Bahnhof Schirmitz, hat abzugeben
 Bester **Friedrich Krause, Gr.-Messau.**

Gesucht
 heirschafil. **Wohnung**
 von 6-8 Zimmern mit allem Zubehör zum 1. April, spätestens 1. Juli. Angebote mit Preisangabe und Beschreibung an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **K. W. 71.**
 2 gr. Läden mit **Wohnung** sofort oder 1. April zu vermieten.
 Neustadt, Markt 24.
 2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne **Burichengelaß** zu vermieten.
Hinz, Schillerstraße 6, II, I.
 Möbl. Part.-Zimmer zu vermieten
Bäckerstraße 12.
 2 möbl. Zim., m. a. o. **Burichengelaß** zu verm. **Klosterstr. 11, pt.**
 Febl. möbl. Zim. m. sep. Eing. billig zu verm. **Copernicusstr. 39, III.**
 Möbl. Zimmer, Kab., für 15 Mk. zu verm. **Gerberstr. 21, II, r.**
 Die von **Herrn Landrath von Schwerin** bisher bewohnte **Wohnung**, bestehend aus
8 Zimmern
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädter Markt 16** von **sofort** zu vermieten.
W. Busse.
 Wohnung, 3 Zimmer etc., für 420 Mark zu vermieten.
Kamulla, Zunkerstr. 7, I.
 Febl. Wohn. 2 Zim., Küche, Zubeh. v. I. 4. z. v. Zu erf. **Bäckerstr. 3, pt.**
 Fortzugsh. **Stube, pt., v. 15. Februar** bill. zu verm. **Zuchmacherstr. 2.**

V. Volksunterhaltungs - Abend
 Sonntag den 19. Januar 1902
 im **Viktoria - Garten.**
 Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr pünktlich.
 Eintrittskarten und Programme zu je 10 Pf. sind bis Sonntag Mittag 1 Uhr bei **Herrn Glaser, Buchhandlung, Elisabethstraße**, zu haben.
 Näheres auf den **Strakenaufschlägen.**
Der Sandwerker-Verein. Der Ausschuss für Volksunterhaltung.

Coiffeur * Parfumeur
C. H. Schilling,
 8 Culmerstrasse 8.
 Salons zum **Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.**
 Separater **Damen-Salon** zum Frisiren.
 Shampooinieren u. **Haarkreppen.**
 Anerkant vorzügliche **Bedienung.**
 Kunst-Atelier für **sämtliche Haararbeiten.**
Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel.
 Parfümerien, Seifen, **Zahnbürsten etc. etc.**

Culmer-Chaussee 49,
 eine **Wohnung**, 3 Zimmer, nebst **Zubehör** und **Wasserleitung**, nebst **Anschuß v. 1. April 1902** zu vermieten.
 Neben **Born & Schütze** per sofort oder 1. April **schöne Wohnung**, 3 Zimmer und **Zubehör**, daselbst eine **Wohnung**, 4 Zimmer und **Zubehör**, gr. Garten, per 1. April zu vermieten
Thornestr. 25. **Anstufung** daselbst durch **Herrn Zugführer Matheo** und **Fräulein Zimmermann.**
 Kleine **Wohnung** vom 1. 4. zu vermieten.
Geschw. Bayer,
 Altstädter Markt 17.
 Ein **freundlich möbl. Zimmer** zum 1. Januar zu vermieten
Gerechteste 21, II.
II. Etage Culmerstr. 7,
 5 Zimmer, vollständig **renovirt**, von **sofort** zu verm.
Hugo Hesse.
 Eine **Wohnung**, bestehend aus 1 **Stube, Küche** und **Alkoven**, ist vom 1. April cr. zu vermieten.
G. Sigismund, Heiligegeiststr. 13, I.
 1 gr. **Wohnung**, 3 Zr., 7 Zimmer u. **Zubehör** per sofort zu vermieten.
Clara Leetz,
 Copernicusstr. Nr. 7.
 Eine **freundliche Wohnung**, 3. Et., von 4 Zimmern, **Wasserscheibe** nebst allem **Zubehör** per 1. April 1902 zu verm.
A. Kirste, Friedrichstr. 14.
 Elegante **Vorderzimmer**, ummüß. **Stet**, vom 1. April zu vermieten
Neustadt, Markt 12.
 Die 1. Etage von 4 Zimmern mit allem **Zubeh.** u. **Bequemlichkeit** v. 1. April, verm. **Zuchmacherstr. 11.**
 Pt.-Wohnung v. 2 Zimm. u. all. **Zubeh.** v. 1. April zu verm.
Zuchmacherstr. 11.
 1. u. 2. Etage, **Bäckerstr. 35** zu verm. Näheres bei **Wannert-nehmer Tiobor, Grabenstr. 16, I.**
Balkonwohnung, 3 Zimmer, Küche, **Zubeh.**, und **Zubeh.**, zu vermieten.
Kruso, Baderstr. 12.
 Kleine **Wohnung**, 2 Stuben, **Küche**, zu verm. **Strobandstr. 16.**

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Agentur für Thorn und Umgegend:
Konrat Adolph,
 Breitestraße 25.
Lose
 zur **Marienburger Schloßbau-Geldlotterie**, Ziehung am 6., 7. und 8. Februar, Hauptgewinn 60,000 Mark, à 3,30 Mark zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorn-Post“.**
Mein Saal
 ist noch zu **Kaisers Geburtstag** zu vergeben. **Wyszkowski, „Eidenkrauz“**, hinter dem **Schlachthaus.**
Miethkontrakte-Formulare
 sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit **vorgedrucktem Kontrakt** sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Enthaltfamkeitsverein z. Blauen Aren.
 Sonntag, 19. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr: **Erbauungsstunde** im **Reinholdstale** **Bäckerstraße 49.** — **Jedermann** ist herzlich willkommen.

Wochenspielplan
 des **Stadt-Theaters in Bromberg.**
 Sonntag, 19. Januar, nachm. 3 1/4 Uhr: (zu ganz kleinen Preisen: **Prinzessin Dourowschen** **Abds. 7 Uhr: Ueber unsere Kraft, I. Theil u. II. Theil.** **Doppel-Vorstellung.**
 Montag, 20. Januar: **Die Fledermaus.** Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**
 Dienstag, 21. Januar: **Der Großkaufmann.** Lustspiel in 3 Akten von **Dskar Waltherr** und **Leo Stein.**
 Mittwoch, 22. Januar: **Extra-Vorstellung** zu **kleinen Preisen:** **Alt-Seidelberg.**
 Donnerstag, 23. Januar: **Benefiz** für **Meta Harden.** (20. Novität, zum 1. Male): **Die man Männer feffelt!** **Wanderville** in 3 Akten und einem **Prolog** von **Hennequin** und **Mars.** **Musik** von **Viktor Roge.**
 Freitag, 24. Januar: **Die Geisha.** Operette in 3 Akten von **Owen Hall.**
 Sonnabend, 25. Januar: (6. **Vorstellung** im **Zyklus** der **Königsdramen**, zu **kleinen Preisen:**) **König Heinrich der Sechste.** (II. Theil.)

„Reichskrone“
 Heute, **Sonnabend, den 18. d. Mts.:**
Musikalische Unterhaltung.
Eisbein u. Würstchen.
Kluge.
Sonnabend, 18. Januar 1902,
 vormittags von 10 Uhr ab:
Wellfleisch,
 abends von 6 Uhr ab:
Großes Würst-Essen
 jeden **Donnerstag** u. **Sonnabend** **frischer Anstich** von **Pfchorbräu** und **Braunsberger Pilsener.**
 Hierzu **ladet** ganz ergebenst ein
J. Paruszewski.
Restaurant
Brombergerstr. 86,
 neben **Kadafahrhandlung** von **Herrn Klammer.**
 Heute, **Sonnabend, u. Sonntag:**
Bisbein, Crazy, Flaki,
 sowie **frischer Anstich** von **Culmbacher u. Lagerbier,** wozu **ergerbenst einladet**
M. Kowski, Dekonom.
Heute, Sonnabend,
 abends 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,
 in **bekannter Gütte.**
Hermann Rapp,
 Schuhmacherstr. 17.
Reiche
 Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig.**
 Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Verbands - Versammlung
 (Hirsch-Dunker.)
 Sonntag den 19. Januar 1902, nachmittags 4 1/2 Uhr, im **Viktorigarten** (kleiner Saal.) **Tages-Ordnung:**
 1. **Geschäftliches.**
 2. **Wahl** zweier **Revisoren.**
 3. **Vortrag** über „**Unsere Industrie** und die **jetzige Arbeitslosigkeit**“.
 4. **Beerigungs-Musikkasse.**
Gäste sind **willkommen.**
Der Vorstand.

Schützenhaus.
 Nur **Sonntag, 19. Januar** nachmittags 5 und abends 8 Uhr:
B. Jeschke's
 diesjähr. **gr. Wissenssch.**
Spezial-Vorführungen
 seines **geschl. geschl. Kinematoskop.**
 Wunderbarste **Erfindung** des 19. Jahrhunderts.
Die leb. Photographie
 mit **gleichzeitigem, eigenartigen Zusammenwirken** mit dem ebenfalls **geschl. geschl. Riesen-Photoreoskop.**
 Neueste **Original-Aufnahmen** aus dem
süd- und ostafrikanischen Kriege und **Feistigkeiten** des **niederländischen Königspaars** in **Amsterdam, Schweden** und **Berlin.**
 Mit **großartigem neuen Programm** über **60 Nummern**, welches **ich** die **Chre** hatte, **unter großem Beifall** und **Anerkennung** **Er. Kaiserl. Hofe** **unserem Kronprinzen** und **seinen Offizieren** am **9. März** zu **Potsdam** **vorzuführen.**
Eintrittspreis: **Im Vorber-** **Rigarenhandlung** von **Herrn Duszynski, Breitestr. Stehplatz 40 Bg., I. Platz 60 Bg., Sperrplatz 80 Bg. — Abend-** **Stehplatz 50 Bg., I. Platz 70 Bg., Sperrplatz 1 Mt.**
Nachmittags 5 Uhr zahlen **Schüler** **Stehplatz 10 Bg., I. Platz 20 Bg., Sperrplatz 30 Bg.**

Brauerei-Ausschank
„Zum Lämmchen“
 Gerechteste 3.
Sonnabend den 18. Januar,
 von abends 7 Uhr ab:
Wurst-Essen.
 Es **ladet ein**
Albin Standarski.
 Heute, **Sonnabend, den 18.:**
Großes Wurst-Essen,
 wozu **ergerbenst einladet**
G. Huse, Karlstr. 3.
 Eine **kleine Wohnung**, 3 Zimmer und **Küche**, zu verm. bei **Heinrich Netz, Seilstraße 11.**
Evangelische Gemeinschaft.
 Mörder, Bergstraße 23.
 Gottesdienst: **jeden Sonntag**, vorm. 10 und **nachmittags 4 Uhr**, sowie **Donnerstag**, abends 8 Uhr.
Deutscher Pian-Kreis-Verein.
 Sonntag, 19. Januar, nachm. 3 Uhr: **Gabetsversammlung** mit **Vortrag** von **S. Streich**, im **Vereinssaal**, **Gerechteste**, 4. **Mädchen** **Freunde** und **Gönner** des **Vereins** werden **hierzu** **herzlich** **einladet.**
Maiglöckchen!
 Bitte **Sonntag**, **Ort** und **Stunde** **wie** **bekannt.**
Taglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	19	20	21	22	23	24	25
Februar	26	27	28	29	30	31	—
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu **Beilage.**

Beilage zu Nr. 15 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 18. Januar 1902.

Zollern-Act.

Zum 18. Januar.

Zollern-Act — alte Art:
Staufer-Act einst schon gebarnt
Dort im alten Schwabenland,
Wo die Wiege beider stand.
Zollern-Burg von Bergesrand
Grüßt noch heut zum Donaustrand.

Zollern-Act — treue Art:
Markgraf, Kurfürst hat bewahrt
Mannentreu fest und reich;
Niemand kam den Zollern gleich.
Zollernschwert sicher dort,
Felsenfest auch Zollernwort.

Zollern-Act — deutsche Art:
Hat vor fremdem Mund bewahrt
Stets das Vaterland, sein Schatz
Bracht dem alten Reich schon Ruh.
Seit sein Kaiser war erschloß,
Brandenburg durchdrang's mit Kraft.

Zollern-Act — Heldentum:
Um die deutsche Kraft sich schart
Nord'sche Mark sie kühn erkritt;
Deutlich Einheit fester Kitt
Ward sie, seitdem Brenns Hand
Deutsch, Frankreich überwand.

Zollern-Act — fromme Art:
Gläubiger Sinn auf heil'ger Fahrt
Leitet stets des Zollern Geist;
Gott die rechte Bahn ihm weist,
Vollends in dem Schlachtenglück
Gott nur gilt sein Dankeslicht.

Zollern-Act — weise Art:
Die das Volkswohl klug bewahrt,
Die im Frieden wie im Krieg
Armen hilft, die krank und siech,
Ja, wen sonst auch Sorge drückt,
Zollern-Staat ihm hilft geschickt.

Zollern-Act — beste Art:
Wenn ihm Gott schenkt feste Fahrt,
Daß sie weide Bickacklei,
Weiß' stets tren der alten Weis',
Die vom Felsen bis zum Meer
Schirmt das Reich zu Gottes Ehr!

-- tt --

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung am 16. Januar, 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Frhr. v. Rheinbaben und Dr. Stüdt.

Das Haus beginnt die erste Beratung des Etats.

Abg. Heddebrand (kons.): Meine politischen Freunde sind der Ansicht, daß die wirtschaftliche Krise ihren Höhepunkt überschritten hat. Wir sind ausdrücklich einverstanden, daß in der Industrie zur Überwindung der Arbeitslosigkeit Arbeitsgelegenheit geschaffen wird; aber man soll auch die günstige Gelegenheit nicht verpassen, der Landwirtschaft zu helfen. Was in der Zollvorlage gefordert wird, genügt nicht; es muß eine Garantie für das Gedeihen der Landwirtschaft geschaffen werden. (Zustimmung rechts.) Redner tritt für eine weitere Ausgestaltung des Rahmengesetzes, für eine Verringerung der finanziellen Beziehungen zum Reich und für bessere Dotation der Provinzen ein. Er billigt die Vermehrung der Mittel für Fortbildungsschulen, wünscht aber eine reichhaltigere Verwendung für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen. Ferner wünscht er, daß die Regierung die Wohnungsfrage mehr praktisch als bloß theoretisch behandle. Schließlich gedenkt er mit ehrenden

Worten Miquels; was dieser für Preußens Finanz- und Agrarpolitik und für den Staatsgedanken gethan, werde unvergessen bleiben. (Beifall bei Weisfall.)

Minister Frhr. v. Rheinbaben dankt dem Redner für die Anerkennung der Verdienste Miquels. Beim Zolltarif habe die Regierung eine mittlere Linie unter Berücksichtigung aller Interessen festzuhalten versucht. Aus der Verlängerung der Reichsfahrten auf 45 Tage sei ein wesentlicher Einnahmeausfall nicht entstanden, wohl aber eine große Menge von Arbeit den Beamten und Unbegünstigten für das Publikum. Redner versichert, daß er gegen das Andrängen zu Mehrausgaben nicht zu weich sein werde: Ich werde daran festhalten, daß keine Ausgaben bewilligt werden ohne gleichzeitige Erhöhung der Einnahmen. Das Rezept, ohne Einnahmeerhöhung größere Ausgaben zu machen, ist noch nicht erfunden; wer es erfunden, dem zahle ich einen Thaler! (Heiterkeit.) Abg. Frhr. v. Werten (Str.): Die ungünstige Finanzlage würde sich verschlechtern, wenn die Zollvorlage im Reichstage nicht zur Verabschiedung gelangen sollte, wie er fast fürchte. Für eine Steuerreform im Reich sei der Zeitpunkt ungeeignet. Dem Oberpräsidenten von Posen einen erhöhten Dispositionsfonds in die Hand zu geben, trügen seine Freunde zurzeit Bedenken. Redner billigt die Vermehrung der Richterstellen und regt eine Verbesserung der Stellen der Oberstaatsanwälte an. Dem Eisenbahnminister dankt er für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit und bittet den Kultusminister, die Errichtung konfessioneller Friedhöfe in der Rheinprovinz zu fördern.

Kultusminister Stüdt bemerkt zu einer Anregung des Redners, daß eine statistische Erhebung über den Bedarf für ein Schuldotationsgesetz angeordnet, aber noch nicht beendet sei. In der rheinländischen Friedhöfsfrage dürfte dem Hause schon in näherer Zeit eine Vorlage zugehen. Handelsminister Müller erwidert auf eine Bemerkung Frhr. v. Werten, daß er wegen des Ankaufs rheinisch-westfälischer Grundbesitzer durch den Staat der Presse eine Mitteilung zu machen veranlaßt gewesen sei, damit nicht unlautere Spekulationen in den Aktien der angekauften Unternehmungen stattfänden.

Abg. Müller (natlib.) findet es auffallend, daß ein Mitglied der leitenden Fraktion des Reichstages so wenig Interesse zum Zustandekommen eines so wichtigen Gesetzes wie die Zollvorlage habe. Redner geht auf einzelne Positionen des Etats ein und bringt beim Fußtisetat zur Sprache den Fall Kuhlenkamp, der als geachteter Kaufmann durch ein Versehen unrichtig längere Zeit in Haft gewesen und den Fall des Redakteurs Wredenbeck, der in Fesseln über die Straße transportiert worden sei. Beide Fälle hätten das unliebsamste Aufsehen erregt. Den Grund für die Verzögerung in der Ausführung bereits beschlossener Eisenbahnanlagen finde er in dem langwierigen Entgegenverhandeln, dessen zeitweilige Verringerung nötig sei. Endlich tritt Redner für die Wiederbringung der Kanalvorlage ein, die ein eminentes nationales Kulturwerk sei und bei der herrschenden Arbeitslosigkeit eine wertvolle Arbeitsgelegenheit biete.

Abg. Richter (frs. Volksp.) fragt, welche Ursache zu dem ganz ungewöhnlich schnellen Schluß der vorigen Session geführt hat? Es habe geschienen, als wolle die Regierung mit dem Landtage in dieser Zusammenkunft nichts mehr zu thun haben. Aber nun sind wir alle wieder da, nur von den Ministern fehlen einige. Der Verbruch an Ministern sei heute stärker als Botanzen der Oberpräsidenten (Heiterkeit). Die Lage der Erwerbsverhältnisse sei nicht so sehr beunruhigend. Ministerpräsident Graf Billow ist inzwischen erschienen.) Die Finanzlage in Preußen sei entgegengekehrt der im Reglement. In Preußen haben wir Mi-

lithenverwendendes Vermögen, im Reiche Schulden, die aus laufenden Einnahmen getilgt werden müßten, weil man dem Reiche alle direkten Steuern für die Einzelstaaten weggenommen habe. Die Wohnungsfrage anlangend, so sei wichtiger als die Verbindung des Zuganges nach den Städten die Erleichterung des Abzuges auf das Land. Die Eisenbahnverwaltung sollte den Vorkortverkehr verbessern und verbilligen. Die Ausgabe für Kulturzwecke in Posen würden seine Freunde bewilligen, nicht aber den Dispositionsfonds für den Oberpräsidenten in der beantragten Höhe. Vor allem legen sie Werth auf die Verbesserung der Schulverhältnisse in Posen. Beide Bevölkerungselemente müßten assimiliert werden. Redner verlangt dann Wiederholung der Kanalvorlage. Graf v. Billow habe gemeint, er könne doch wegen solcher Frage nicht gleich das schwere Geschütz auffahren. Aber das schwerste Geschütz sei längst aufgeföhren, es habe nur auf die rechte Seite des Hauses nicht gewirkt. Graf Billow habe ferner gemeint, er wolle das Streichhölzchen nicht anzünden, an dem ich meinen Drei tochen könne. (Sehr richtig! rechts.) Wir brauchen Herrn v. Billow's Streichhölzchen nicht. Der Staatssekretär hat uns mit seiner Ankündigung der Bekämpfung von Bier und Tabak zwei ganze Schachteln Streichhölzer geliefert. Graf Billow hat in der Kanalvorlage kapituliert, er thut, was die Rechte will. Das alles sind wie auch die Entlassung Bismarcks Anlässe eines persönlichen Regiments, daß auf die Dauer schädlich wirken muß. (Beifall links.)

Ministerpräsident Graf v. Billow: Das Recht der Ministerernennung ist nach der Verfassung — die ich stets mit mir nehme, wo ich dem Abg. Richter begegne — ausschließlich Recht des Königs. Manche Rede würde anders gehalten und manche Artikel nicht geschrieben werden, wenn der betreffende wüßte, daß er vielleicht schon am nächsten Tage seine Vorschläge vom Regierungstische ans vertreten soll. Ich bin ein warmer Freund der Landwirtschaft, aber ich richte an alle Freunde der Landwirtschaft die dringende Mahnung, abzustehen von übertriebenen Forderungen, denen wir keine Folge geben können. Für die Kanalvorlage bin ich mit aller Energie eingetreten und wenn Herr Richter meint, ein paar Neben von mir hätten die Kanalvorlage durchgebracht, so überträgt er meine Verehrsamkeit. Auf meinen Vorschlag hat die Krone die Auflösung dieses Hauses nicht für nötig gehalten, später kann das ja wohl einmal geschehen. Wir vertragen uns keinerlei Erfolg von einer Fortsetzung der Beratung. Der Zeitpunkt der Wiederbringung wird bestimmt werden von der allgemeinen Lage, der Ausdruck „feinerzeit“ mag dem Abg. nicht gefallen, wer den Zeitpunkt zu bestimmen hat ist Sache der Krone. Bis dahin steht es dem Abgeordneten Richter frei, uns seinen Entschluß zu widmen wie in der Tariffrage im Reichstage und in der Dänemarkfrage hier. (Beifall.)

Abg. Freiherr v. Zedlitz (freikons.) befreitet, daß die Ansichten der Tarifvorlage im Reichstage so unangünstig seien wie Frhr. gemeint. Auch für die Kanalvorlage werde sich eine Verständigung erzielen lassen, nur müßte die Vertretung derselben eine bessere sein als früher, denn nichts hat so nachtheilig gewirkt, als die Art, wie Herr Miquel die Vorlage hier vertreten hat. Bei der Provinzialdotationsfrage komme viel an einen gerechten Maßstab bei der Verteilung der Zuwendungen an. Eine reichliche Schilderung der Finanzverhältnisse des Reichs von den denen der Einzelstaaten sei dringend nötig.

Weiterberatung Morgen 11 Uhr. — Schluß 1 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

119. Sitzung vom 16. Januar 1902, 1 Uhr.

Das Haus ist wieder sehr schwach besetzt.

Abg. Graf Oriola (natlib.) begründet seine Interpellation betr. Revision der Militärpensionsgesetze. Die Vorlage sei längst angekündigt, bis jetzt aber nicht eingebracht, obgleich doch Zeit genug dazu gewesen wäre. Nun heiße es, sie solle auch in dieser Session noch nicht kommen. Sollen die tausende draußen im Lande denn noch immer weiter warten? Wir werden jedenfalls nicht ruhen, bis unser Wunsch erfüllt ist. Unerlässlich ist die Revision namentlich im Interesse der älteren pensionierten Offiziere, die jetzt schlechter gestellt sind, als die erst in späterer Zeit pensionierten Offiziere, die einen Krieg überhaupt nicht einmal mitgemacht haben. Die bestehende Militärpensionsgesetzgebung leidet an unerträglichen Ungleichheiten. Weshalb wird zum Beispiel die erhöhte Feststellungszahl nicht denen, die durch eine Explosion Arm und Bein verloren, ebenso gut zuteil, wie denen, die denselben Verlust in der Schlacht erlitten? Auch die Frage der Hilberförmung muß nun geregelt werden. Man wird wieder mit finanziellen Bedenken kommen, aber will man etwa warten, bis der Zolltarif fertig ist? Dann könnten die alten Pensionäre vielleicht lange warten.

Schatzsekretär v. Thielmann: Der betr. Gesetzentwurf ist noch nicht fertiggestellt, dem Bundesrathe noch nicht zugegangen, und ich bin deshalb auch nicht in der Lage, dem Interpellanten die Zustimmung zu geben, daß eine entsprechende Vorlage dem Reichstage noch in dieser Session zugehen werde. Auf die Einzelheiten technischer Art, wie sie der Interpellant angeregt hat, werden die Herren vom Kriegsministerium antworten.

Generalmajor v. Thielmann: Ein neues Militärpensionsgesetz ist, nachdem es die Prüfung der betreffenden Ressorts durchgemacht hat, jetzt im preussischen Kriegsministerium fertiggestellt. Lediglich wegen der unangünstigen Finanzlage (Hufe links: Hört! hört!) müßte von der Vorlage in dieser Session abgesehen werden. (Hört! hört!) Der Entwurf entbreche in allem wesentlichen den von dem Interpellanten soeben zum Vortrag gebrachten Wünschen.

Abg. Eichhoff (freis. Vp.) Bei einem Etat, wo die Gelder auf alle mögliche Weise zusammengekratzt werden müssen, um die Ausgaben für die „Weltpolitik“ zu bestreiten, für so phantastische Projekte wie koloniale Bahnen, bleibe natürlich für so nachfolgende Aufgaben, wie die vorliegende, kein Geld übrig. Die Interpellanten mögen daher mit ihren Fremden eine so phantastische Weltpolitik, sowie den neuen Zolltarif, der gerade auch den kleinen Pensionären den Unterhalt erschweren müßte, kräftig mit bekämpfen helfen.

Abg. Dr. Dertel-Sachsen (kons.): Die Hinzunahme der Zolltarifnovelle in diese Frage nimmt mich bei der hohen Wichtigkeit nicht wunder. Man sollte im Interesse der Invaliden die Reichseinnahmen durch hohe Tarifsätze steigern, auch wir halten die Befestigung der Häfen und Ungleichheiten im Militärpensionswesen für unbedingt nötig. Redner führt eine lange Reihe solcher Unzulänglichkeiten an. (Die Nichtachtung der Kriegsjahre bei Offizieren, die während des Feldzuges bei den Ersatztruppen waren, die immer geringer werdende Ansicht auf Verwendung des Hilberförmungsgesetzes, der Wegfall der Militärpension bei Uebertritt in den Staatsdienst und dergl.) und fährt fort: Wir haben vom Regierungstisch zwei Antworten gehört, die eine vom Staatssekretär, die andere vom Vertreter des Kriegsministeriums, sie gingen so weit auseinander, daß ich sagen muß, sie sind für mich das überraschendste, was mir im parlamentarischen

Strandbilder aus Venezuela.

Von Marinepater a. D. Heim (Wiesendort).

Am Horizont tauchten die hohen Küstengebirge von Venezuela auf, in dunkle Nebel gehüllt. Mässig, riesig, wenig gegipfelt, bis zu 8000 Fuß sich erhebend, ragten sie über Wasser mit ihrer rauhen Schluchtenablieferung und ihrer dunklen Bewaldung. Endlich kam auf dem bunten Strande, der den Fuß der Berge in schmaler Ebene säumt, La Guayra in Sicht. Es heißt, daß dieser Ortsname eigentlich „der Ofen“ bedeuten soll, in Anspielung auf die Hitze, die von dem hier recht dürrig bewachsenen Felsgestein der Küstengebirge auf das von tropischer Sonne durchglühete Städtegebiet ausstrahlt. In ansehnlicher Höhe drohte von Berge her ein altes Fort aus der Spanierzeit, unschädlich in seiner Verfalltheit, herab, und unter ihm im Vordergrund hinter langer, überdachter Mole dehnte sich die Stadt selbst aus, eine nicht besonders bemerkenswerthe, regelmäßige Ansammlung meist gelb getünchter kleiner Häuser; rechts hin erstreckte sich ein langer Palmenstrand. Das Städtchen verdankt seine Bevölkerung lediglich der Thatsache, daß es östlich und Badeplatz ist für die Landeshauptstadt Caracas. Von einem eigentlichen Hafen kann man nicht reden, denn die Schiffe ankern einfach auf einer unbeschlitzten, damals sogar feuerthürmlosen Mole, die dem stark wehenden Passat vollständig offen, gewöhnlich einem sehr starken Seegang ausgesetzt ist. Die Molefähigkeit des Landens mit den eigenen Booten ist dadurch so sehr erschwert, daß der Verkehr meistens nur durch Boote vom Lande vermittelt wird, die besser für Brandung und hohe See geeignet sind. Einziges

und Anlegen erfordert gleiche Geschicklichkeit und Vorsicht.

Zunächst wollten und mußten wir hinauf nach der Hauptstadt. Die Reise ging infanter gut ab, als wir beim Umiegen des Küters um die erwähnte Mole, die eigentlich nur ein breites, durchlässiges Pfadwerk ist, weder Leitern noch Vorklängen, sondern mit einem klatschenden Guß davonkamen, der aber Zeit genug hatte, von uns abzutrocknen in der halben Stunde Verspätung, mit der der Zug abging.

Früher machte man die Reise nach Caracas nur zu Wagen; damals konnte sie noch auf Maultieren gemacht werden. Auf der alten, nun dem Verfall preisgegebenen Heerstraße ist der Wagenverkehr nur noch mit ausgedrückter behördlicher Erlaubnis gestattet, und Waaren dürfen auf ihr überhaupt nicht mehr befördert werden, um der kostspieligen Bahn ausreichende Frachten zu sichern.

Die unmittelbare Entfernung von La Guayra bis Caracas beträgt in der Luftlinie nur 9 1/2 Kilometer; durch die Krümmungen und Windungen der Bahn steigt der Abstand aber auf 38 Kilometer.

Die Bahn ist ein Meisterwerk der Technik, wie sie durch eine großartige Felslandschaft geführt ist; zur rechten Seite tiefe Abgründe und ausgetrocknete Flußläufe, an der anderen geprengter und abgeschlagener nackter Fels. — Wild und öde sieht es ringsum aus, und schwach und dürrig ist der Pflanzwuchs, der aus dem dünnen Gestein hervorsproßt; Kakus und Aloe überwiegen. Und alles wie ausgestorben, um, über und unter uns; nur dort auf der alten Straße zieht ein Zug Maulesel des Weges, hart am Abgrunde vorbei; oder eine Herde Ziegen

flieht vor dem Schnauben der Lokomotive in eilig verwegenen Sprüngen von Klippe zu Klippe bergab. Vereinzelt Behausungen sind auf ein über das tiefe Thal hinausragendes Vorgebirge gebaut. Es ist noch immer, wenn auch jetzt unbewusster Weise, die alte Indianergewohnheit, die einst die braunen Leute zur Wahl eines solchen Platzes vorsichtig getrieben, in dem damals sehr begreiflichen Streben nach möglichst freiem Umblitz nach allen Seiten, um jeden nahenden Feind — hauptsächlich aber die Weißen! — schon aus der Ferne zu erkennen, wenn sie bestergerig und mildeidlos, rüstig und gliederstark auf rauhen Pfaden aufwärts kletterten; dann galt es, ihnen bei Zeiten zu entfliehen ins unzugängliche Gebirge. Und hener noch wie damals im kleinen Rancho eine kleine Herde von Ziegen und Eseln, und auch hier noch nahe der Hütte das breite, hoffnungsgrüne Blatt des bananenträgenden Pfanz, Schuß und Schmutz und Nahrung zugleich gewährend.

Acht Tunnels zählt die Bergbahn. Hinter dem einen aber kommt die Glanzpartie der Fahrt: so nahe am Geleise, daß man sich nur vorzubiegen braucht, um an der Felswand hinunterzuschauen, blickt das Auge in einen lothrechten Absturz von zweitausend Fuß Tiefe: ein wirklich schwindelerregender Abgrund, an dem wir kaum fußbreit vorbeisaußen, daß die Räder gegen die Schienen kreischen. Großartig schön! Und drohen, im Blau verloren über den hochragenden Felsgipfeln, schwebt ohne sichtbaren Schlag der mächtige Flügel, langsam seine Kreise ziehend, ein Kondor. — An dieser Stelle hat der Bau der Bahn mehrfache Menschenleben gekostet. Es war verboten, hier anders als mit einem Tau um den Leib zu arbeiten.

So rollten wir durch die Tunnels und an den sanfteren Wärderschänken vorbei, vorbei auch an den fünf Wasserfällen dieser Gebirgswildnis, bis nach zweieinhalbstündiger Fahrt Caracas erreicht war.

Vor gut 370 Jahren war desselben Weges eine andere deutsche reißige Schar gezogen; nämlich der Söldnerhauptmann Ambrosius Alfinger mit 400 Fußknechten und 80 Reitern. Damals war Venezuela thätiglich auf dem Wege, eine deutsche Kolonie zu werden. Das schöne, reiche Land war dem Augsburger Handelsmanne der Welfer als Pfand unter der Oberhoheit des Reiches verliehen worden. Ambrosius Alfinger stand im Dienst dieser Welfer; aber er brachte es fertig in seiner Gier nach Gold, dem deutschen Namen das Schandmal so viehischer Grausamkeit aufzudrücken, daß die Spanier dagegen als halbe Heilige erschienen; und das wollte etwas sagen damals! Kaiser Karl V., dessen Fehler allzugroße Wichtigkeit gegen die amerikanischen Kolonien ja auch nicht gerade war, erbarmte sich nach 16 Jahren des unglücklichen Landes und stellte es wieder unter spanische Verwaltung. So ist durch die bestialischen Instinkte eines Mannes uns ein Land verloren gegangen für ewige Zeiten, das beinahe doppelt so groß ist wie Deutschland.

Ein anderer Hafen, der jetzt vielfach genannt werden wird, ist Puerto Cabeallo. Im Gegensatz zu der schlechten Mole von La Guayra öffnete sich uns hier ein schöner, ruhiger Hafen in tiefer Bucht. Der Name wird etwas übertrieben davon abgeleitet, daß die ersten landenden Spanier in dem hier herrschenden stillen Wasser ihre Boote mit einem dünnen Haarfleß hätten festmachen

haben vorgekommen ist. Der Staatssekretär sagt, die Vorlage ist fertiggestellt, sie unterliegt der Vorberatung zwischen den einzelnen Ressorts und damit ist für mich die ganze Sache erledigt, der Vertreter des Kriegsministeriums sagt, sie ist fertiggestellt, sie besichtigt alle Ungleichheiten, hat aber wegen der schlechten Finanzlage des Reiches nicht eingebracht werden können. Diese Widersprüche aufzuklären, dürfte wohl kaum jemandem gelingen. Warum sagt denn der Herr Reichssekretär uns nicht, wie die Sache liegt? Warum verhält er sich auch im Schweigen ablehnend? Dieses ablehnende Verhalten des Staatssekretärs, dieser Mangel eines warmen Herzens muß im Lande den denkbar schlechtesten Eindruck machen. Der Abg. Fröhen hat seinerzeit den Staatssekretär aufgefordert, die Sache während der sieben letzten Jahre zu machen. Der Herr v. Tschelmann ist kein Josef gewesen, obgleich er allen Anlaß dazu hatte. Er hat die sieben mageren Jahre nicht gemacht, jetzt sind sie da. Die unglückliche Finanzlage darf nicht als Grund für seine ablehnende Haltung angenommen werden. Wir erwarten zum mindesten für das nächste Jahr die Vorlegung der Entwürfe. Das Reich hat die Pflicht, seine Krieger vor Nahrungsmitteln zu schützen, das Reich müge an dieser Pflicht nicht vorbeigehen, solche Schulden sind Ehrenschulden.

Abg. Singer (sozdem.) empfiehlt die Aufbringung der Mittel zur Umgestaltung des Militärpensionswesens durch eine Reichseinkommensteuer. Wenn nicht einmal für eine so notwendige Ausgabe das Geld da sei, dann sei es die reine Bauerottelkammer.

Schachsekretär v. Tschelmann erklärt auf eine Bemerkung Dertels, daß es sich für das Schachamt um mehrere Gesekentwürfe handle, außer dem für die Armee auch um Entwürfe der Marineverwaltung und des Auswärtigen Amtes. Und diese beiden seien noch nicht fertig ausgearbeitet. Außerdem aber beständen über den Entwurf des Kriegsministeriums noch zwischen diesem und dem Schachamt kleine Differenzen; man könne also nicht sagen, daß der Entwurf als Vorlage bereits völlig fertiggestellt sei.

Abg. Deuzmann (frei. Vp.) Es scheint als scheute man sich, dieses Gesetz zur Vorlage zu bringen, weil man fürchte, daß alsdann die Regierung von Pensionserhöhungen auch für die Zivilbeamten sofort nachfolgen würde. Mit Pensionierung von Offizieren sei man doch wohl etwas zu freigebig. Er sehe zum Beispiel nicht ein, weshalb ein Kommandirender General, so tüchtig er auch vielleicht sei, dennoch pensioniert werden müsse, weil in seinem Armeekorps zwei Millionen stattgefunden haben, die vor dem Auge des Volkes keine Gnade gefunden haben.

Abg. v. Bödau (kons.) nimmt die Kriegervereine in Schutz gegen den Angriff Millers-Sagans, auch insoweit dieser Antritt sich beschränkt auf eine gewisse Sorte dieser Vereine. Einen Verein, der den Namen Kriegerverein verleihe, gebe es unter den Kriegervereinen überhaupt nicht. Redner schließt sich sodann der allseitigen Auffassung an, daß eine Revision der Militärpensionsgesetze ganz unumgänglich sei. Er bezeichnet unter anderem Verlagerung der Dienstzeit der Abtanteur als wünschenswert.

Abg. Cabanus (Br.) befürwortet namens seiner Freunde gleichfalls die Dringlichkeit der Militärpensionsgesetze.

Abg. Werner (Reformpart.) befürwortet Neuordnung der Anstellungsverhältnisse der Militärämter. Ohne Verbesserung derselben werde sich kein gutes Unteroffizierkorps auf die Dauer beschaffen lassen.

Au der Debatte beteiligten sich noch Abg. Dertel, Graf Drölla, Eichhoff, Heine (Br.) und v. Bödau, worauf die Besprechung schließt.

Morgen 1 Uhr: Grenzverlegung an der Nordsee und Kienrichen-An. Dann Interpellation Wöhrer über die Arbeitslosenfrage. — Schluß 5¹/₂ Uhr.

Provinzialnachrichten.

* Culmburg, 13. Januar. (Der Männer-Gesangverein „Liederkrone“) feierte am Sonntag sein Winterfest in der „Villa nova“. Daselbst war sehr gut besucht und bot einen recht gemüthlichen Abend. Das Programm setzte die übliche Folge, abwechselnd Instrumentalvorträge und Chorgesänge, zum Schluß ein Theaterstück. Die Chorgesänge, geleitet von Herrn Lehrer Wozniak, zeigten von eif-

vollen. Auf dem östlichen Vorsprung am Eingang der Ducht ragt ein stattlicher vier-eckiger Feuerturm, an dessen Fuß die Brandung weiß und hoch aufspritzt. Das verwickelte System von Laguneninseln, das so ausgiebigen Schutz gegen den Sergang des Antillenmeeres bietet, ist mit dichtem, frischgrünem Mangrovegebüsch bewachsen. Auf einem, den eigentlichen Hafen abschließenden Korallenriff giebt sich das niedrige Fort Libertad Mühe, möglichst fürchterlich anzusehen; von hoher vorspringender Bergplatte droht mehr malerisch als feindlich das Fort Sngmar Blanco übers Meer, und über die leicht bewegte Wasserfläche streichen mit schwerem Flug dann und wann Scharen von Pelikanen.

Recht spanisch nüchtern lag die Stadt selbst längs des Strandes gebaut, rechts in einem langen Palmenwald endend, der mit geraden und schiefen Stämmen und dem Gewirr der Kronenbüschel die Lage in den Tropen hübsch kennzeichnet. Aus der Menge der natürlich wieder zumeist gelb getünchten und flachbedachten Häuser ragt grün und freundlich der Barco publico hervor mit seinen schattigen Alleen buntblättriger Mandelbäume und den plätschernden Springbrunnen, den acht majestätische Kaiserpalmen von unvergleichlicher Pracht umgeben. Die Stadt an sich bietet nichts. Selbstverständlich ist sie wieder in langweiligen Bierden-Quadren erbaut, mit lauter vergitterten Häusern und gelben Kirchen im Barock-Jesuitenstil. Die Straßen sind zwar sehr regelmäßig, aber auch sehr unangenehm stark mit Korallenkalk gepflastert. Dazu war's staubig und recht heiß; 30 Grad

rigem Streben und wurden mit reichem Beifall gelobt. Besonders wirkungsvoll war der Chor: „Waldabacht“ mit Tenor solo und Orchesterbegleitung von Vbt. Amerkennenswerth ist das Versehen des Dirigenten, nicht bloß Gesänge im altgewohnten Oberstimmstil zu über, sondern auch Chöre anderen Charakters vorzuführen. So waren das serbische Volkslied von Fr. Wagner und das ungarische „Am Blattensee“ von Ulrich-Wilhelm mit seinen schwerwichtigen Motiven von ganz eigenartiger Wirkung. Den Glanzpunkt der gesungenen Leistungen schenkt der Chor am Schluß mit der Hymne von Herzog Ernst von Sachsen mit Orchesterbegleitung. Darauf folgte ein sehr hübsches Theaterstück: „Villa Goldack“, welches sehr flott gespielt wurde. Zum Schluß trat der Tanz in seine Rechte.

Schöne, 13. Januar. (Kaiserliches Geschenk.) Die Landkammer Julie Feudregal aus Dresden, welche die Landkammermannschaft in Marienburg besucht und im Anschluß daran auf Veranlassung des Herrn Institutsdirektors die Damenclubvereine in Marienburg erlernte, hat jetzt auf ein an den Kaiser gerichtetes Gesuch eine Nähmaschine erhalten.

Culmer Höhe, 13. Januar. (Ein Vaterländischer Frauenverein) ist in Klein-Cyhte gegründet worden. In den Vorstand wurden sechs Frauen und vier Herren gewählt, darunter Frau Wiger Wiger als Vorsitzende, Herr Lehrer Zih als Schriftführer und Herr Gastwirth Strobel als Schatzmeister.

Schweg, 14. Januar. (Die im Kreise geplanten neuen Chauffeurecken) erfordern eine einmalige Ausgabe von 1¹/₂ Millionen Mk. und eine jährliche Ausgabe für Verzinsung des Anlagekapitals und für Unterhaltungskosten von über 100 000 Mk. Bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Nothlage des Reiches kann aber vorberhand an eine Ausführung nicht gedacht werden.

Marienburg, 15. Januar. (Der Umbau der Reichsbahnstation) zur Vollbahn ist im vergangenem Jahre in dankenswerthester Weise so schnell gefördert worden, daß die Eröffnung des Vollbahnbetriebes zum 1. Juli d. Js. in ziemlich sicherer Aussicht steht. Wie die „Westf. Mittheilungen“ hören, ist ein Nachbetrieb zunächst nicht in Aussicht genommen; es ist daher einzuwillen nur auf schnellerer, aber um in sehr beschränktem Maße auch auf neue Verbindungen zu rechnen. Hoffentlich unterbreitet die künft. Eisenbahnverwaltung den neuen Fahrplan rechtzeitig der Beachtung weiterer Interessentenkreise; dieser Weg, der von vornherein viele Beschwerden abschneidet, ist früher oft mit Entloft beschränkt worden.

Königsberg, 15. Januar. (Ein Abschiedsmahl) zu Ehren des kommandirenden Generals Grafen Kind v. Kudenstein findet am 22. d. Mts. in den Räumen der Königshalle statt.

Schneidewitz, 15. Januar. (Schwarze Bocken.) Durch den Preisarzt Herrn Dr. Wittig aus Kolmar i. B. sind heute in unserer Stadt die schwarzen Menschenpocken konstatirt worden. Unter Beobachtung aller Sanitätsvorschriften wurden heute die Bremerfrau Anna Schulz (35 Jahre), deren Sohn Ulrich (17 Jahre) und die Farmerochter Alwine Schulz (16 Jahre) nach der Isolirabade des hiesigen künftigen Krankenhauses gebracht. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Bocken durch den vor einigen Tagen hier eingetroffenen Farmer August Schulz aus Minnesota (Nordamerika) und dessen Familie eingeschleppt worden. Der Herr der Krankheit ist vorläufig auf die Grundstücke Ucker Straße 3 und Alte Bahnhofstraße 13 beschränkt. Schimpfungen werden wegen früh in großer Zahl erfolgen.

Koberg, 14. Januar. (Wahl.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde Bürgermeister Kummer auf eine dritte 12jährige Amtsperiode wiedergewählt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 18. Januar. 1896 * Charles Floquet, Französischer Ministerpräsident. 1896 Bekämpfung der Kameruner Hinterlandgesellschaft. 1897 * Amadens, Herzog von Aosta, einziger König von Spanien. 1879 * Eduard Meyerheim zu Verlin. Bedeutender Genemaler. 1873 * Lord Bulwer, englischer Dichter und Staatsmann. 1871 Kaiserproklamation in Versailles. 1701 Friedrich Kurfürst von Brandenburg krönt sich in Königsberg zum König von Preußen. 1701 Stiftung des Ordens des Schwarzen Adlers durch König Friedrich I. von Preußen. 1689 * Charles

sind immerhin genügend. In den heißen Sommermonaten steigt die Temperatur bis auf 37 Grad; das beobachtete Minimum ist 20 Grad!

Früher hieß Puerto Cabello das „Grab der Europäer“. Aber seitdem die Tümpel und Sümpfe innerhalb der Stadt angefüllt und trockengelegt sind, hat sich der Ruf der Stadt bedeutend gehoben. Das Trinkwasser ist so gut, daß ein dortiger deutscher Arzt ihm den Vorzug vor allen anderen Getränken gab.

Auch hier war das ganze Geschäft von Bedeutung in wackeren deutschen Händen, und kann habe ich eine Kolonie deutscher Landsleute gefunden, in der ein so schönes, ideales Streben bemerkbar gewesen wäre. Deutsches Lied und deutscher Sang fand begeisterte Pflege in einem wohlgekauften Gesangsverein, und ein Turn- und Regelflub unter Leitung der Chefs löbte wohlthätigsten Einfluß auf die jungen Leute aus.

Aber wenn man in Puerto Cabello liegt, ist die eigentliche Stadt Nebensache; das prächtige Esteban, dahin zieht's einen, wo aller Tropenanzug und alle Tropenherrlichkeit vereint einen der schönsten Orte der Erde schaffen, und wo im palmenüberdachten St. Estebanflusse ein köstliches, köstliches erquickendes Bad des Wanderers harret. — Jetzt sieht es so aus, als ob im Staat Venezuela einmal wieder vieles drunter und drüber ginge, und als ob der Anblick deutscher Kanonen dort wohlthätig wirken könnte. Zum donnernden Reden werden sie aber wohl schwerlich kommen.

de Montesquien, Französischer philol. und politischer Schriftsteller.

Thorn, 17. Januar 1902.

(Personalien.) Dem Referendar Richard Fischer in Danzig ist behufs Uebernahme in den Verwaltungsdienst die beantragte Entlassung aus dem Justizdienst erteilt worden. — Der Gerichtsvollzieher Karper in Neustadt Westpr. ist an das Amtsgericht in Marienburg versetzt worden.

Dem emeritirten Lehrer, Kantor und Organisten Schlawinski zu Gredenz, bisher zu Groß-Lumau im Kreise Culm, ist der Adler der Inhaber des Königlich-dansorbens von Hohenzollern verliehen worden.

Der Garnison-Inspektor Rathke in Danzig II und der Garnison-Bauinspektor in Koblenz II werden zum 1. April 1902 gegenseitig versetzt. In Regierungs-Bauinspektoren sind ernannt die Regiments-Bauinspektoren Reinhold Wiger aus Klein-Cyhte (Regierungsbezirk Marienburg) und Karl Felch aus Königs (Maschinenbauamt).

(Personalien von der Post.) Versetzt sind: Oberpostassistent Hildebrand von Strassburg (Westpr.) nach Danzig und die Postassistenten B. Schulz von Danzig nach Gredenz, Weiß von Danzig nach Thorn, Siemens von Culmburg nach Danzig, Wehling von Hohenstein nach Culmburg, Petrich von Schweg (Weichsel) nach Strassburg.

(Zeichnung auf die neue Reichs- und Staatsanleihe.) Wir weisen besonders auf die im Inseratenblatt veröffentlichte Bekanntmachung hin, welche die Zeichnung auf 115 Millionen 3 Proz. Reichsanleihe und 185 Millionen 3 Proz. preussische Staatsanleihe betrifft. Die Zeichnung findet nur am 22. Januar d. Js. vormittags statt. Der Zeichnungspreis ist auf 89,80 Mark für je 100 Mk. Nennwerth festgesetzt. Die hiesige Reichsbankstelle ist neben anderen Bankstellen an Orte als Zeichnungsstelle bezeichnet.

(Ueber die Vereinfachung des Neutenanzahlungsverfahrens) die in Vermittlung der Anzahlung durch die Landbriefträger für altertschwache und gebrechliche Rentenbezieher besteht, enthält die neueste Nummer des „Kreisblatts“ eine Bekanntmachung des königl. Landraths.

(Fiskalische Holzpreise.) Der preussische Staat erwartet für das Jahr 1902 keine Steigerung der Holzpreise. Das geht daraus hervor, daß er in dem Etat eine Erhöhung der Einkünfte aus den fiskalischen Forsten nicht vorgezogen hat. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die großen Verkäufe fiskalischen Holzes, die vor wenigen Wochen, aber nach Feststellung der Staatspositionen, in den hiesigen Landestheilen vorgenommen sind, eine beträchtliche Steigerung der Preise für alle Holzarten ergeben haben und daß in Fachkreisen eine weitere Erhöhung erwartet wird.

(Patentklage) mitgeteilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Form zur Herstellung von an beiden Enden offenen Gelatineröhren ist von Otto Eisengarten in Schöten bei Danzig ein Patent angemeldet; am Scheitelpunkt und Mündelrinne für Sitzbezug, Schlafmöbel für Karl Friedl in Königsberg erteilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Rohreingänge aus einem gebogenen Stielrohr mit schiefenartig gebogenem Vorstückenmaterial für S. Job. Kistfort in Danzig.

(Die nächste Kreisversammlung) wird am 1. Februar stattfinden.

(Der Gartenbauverein von Thorn und Umgegend) hatte gestern im Winterzimmer des Schützenbannes seine Monatsversammlung. Der Vorsitzende Herr Hünke sprach über Pflege der Zimmerpflanzen. Am schon bei der Jugend ein tiefes Interesse für Blumenpflanzen zu erwecken, regte der Vorsitzende an, der Verein möge Pflanzen den Schülern der oberen Klassen der Volksschulen zur Pflege übergeben, und diejenigen Schüler, welche die besten Resultate erzielten, prämiiren. Der Verein denkt einen derartigen Versuch bereits in diesem Jahre zu machen.

(Volkstanzhaltungsabend.) Der am nächsten Sonntag den 19. d. Mts. im Saale des Viktoriengartens stattfindende 5. Volkstanzhaltungsabend verspricht nach seinem vielseitigen Programm wiederum recht interessant zu werden. Da nur eine dem vorhandenen Plage entsprechende Anzahl von Eintrittskarten ausgegeben wird und zu erwarten ist, daß diese, wie bei den früheren Abenden schon im Vorverkauf ausverkauft werden, so thut jeder gut daran, schon vorher, bis spätestens Sonntag Vormittag, seine Eintrittskarte in der Buchhandlung des Herrn Gläßer, Elisenstr. 2, zu entnehmen. Dasselbst werden diesmal auch bereits die Programme zum Preise von 10 Wia. abgegeben.

(Zunungsquartalet.) Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zunung hielt am Montag Nachmittag in ihrem Versammlungsorte bei Nikolai das Januarquartal ab, das der Obermeister Herr Arndt mit einem Neujahrswunsch für die Zunungsmitglieder eröffnete. Nach gründlicher Prüfung von 3 Angelegten wurden dieselben zu Gehilfen gepromot; 7 Lehrlinge wurden neu eingeschrieben. — Auf der Herberge der vereinigten Zunungen hielt die Malerinnung am Montag Nachmittag das Januarquartal ab. Ein Angelegter wurde freigeprochen und 3 Lehrlinge wurden neu eingeschrieben. In einer längeren Besprechung führte die Aufzählung einer Zunungsfahrt durch ein hiesiges Mitglied. Herr Malermeister Jächke, der vor einigen Jahren die Fahne für die Thorneer Wiedertafel gemalt, hatte auf Erfordern im vergangenen Jahre bereits eine Skizze angefertigt, welche allseitige Genehmigung fand. Man beabsichtigt einige Mitglieder, die Fahne solle anwärtig gefertigt werden. Der Ehrenobermeister Herr Steinicke hielt eine Ansprache an die Mitglieder, in welcher er sie zu guter Kollegialität ermahnte und sie darauf hinwies, sich vor Schmutzkonkurrenz zu hüten. Auch wüßten sie den Kredit gegenüber den Kunden nicht so lange ausdehnen, sondern die Rechnungen kurzfristig einzuziehen; sie würden dann vor größeren Verlusten bewahrt und brauchen dann selbst keinen Kredit in Anspruch zu nehmen. Gegen ein Zunungsmittelglied, welches die Versammlung stets versäumt hatte, wurde eine Ordnungsmasse von 20 Wia. beschlossen, wonach ev. Streichung aus der Mitgliedsliste der Malermeister erfolgen wird. Der Zunungsversammlung wohnte als Meistermitglied der Handwerkskammer Herr Obermeister Arndt bei.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unter dem 9. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 278 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Novbr. 1901 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 88, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 152, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 27, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 9, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 2 Orten und f. mehr als 35,0 in keinem Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Jngolstadt im Königreich Bayern mit 6,0 und die höchste die Stadt Landshut ebenfalls mit 31,8 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: in Thorn 14,3 (ohne Dratzfremde 12,0), Danzig 19,1, Elbing 18,1 und in Gredenz 19,7. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat November d. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als $\frac{1}{2}$ der Lebendgeborenen in 4 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 41 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 33 Sterbefälle — darunter 9 von Kindern im Alter bis zu einem Jahre — sind angegeben: Masern und Scharlach 3, Diphtherie und Scharlach 1, Unterleibsruhr 3, Kindbettfieber — Ungegendschwindel 5, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, akute Darmkrankheiten 2, Brechdurchfall —, alle übrigen Krankheiten 23 und gewaltsamer Tod 1. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge noch weiter gebessert zu haben, während die Gesamtsterblichkeitsverhältnisse anscheinend etwas schlechter geworden sind. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats November 1901 zur Anmeldung gelangten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 6 Todgeburten — 72 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle — 33 — um 39 überstiegen.

(Wom Holzmarkt.) Aus Warschau wird vom 12. Januar berichtet: Auf dem Holzmarkt ist die Stimmung nach wie vor immer matt. Das Angebot bleibt stark, während die Bedarfsfrage immer mehr zurücktritt. Die Umsätze sind bei gedrückten Preisen eng begrenzt. Für Bauhölzer der Frühjahrslieferung nach Thorn und Danzig giebt es gegenwärtig keine Käufer, da die dortigen Bestände bedeutend sind. Jedoch wird aus Danzig gemeldet, daß sich die Preise für Timbers und Balken etwas gebessert haben, da sich die Kaufkraft dafür zu regen beginnt. Es wurden in der abgelaufenen Woche 10 000 Kiefernschwelen zu 2 Mark pro Stück franko Schiffs nach Preußen verladen.

(Stecherfisch verfolgt) wird vom königlichen Ersten Staatsanwalt in Thorn der 26 Jahre alte Arbeiter Wincenz Lasowski, zuletzt in Mocker anhaltend, wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall.

Modor, 13. Januar. (Zur Einrichtung eines Sehlingsheims) hat der Herr Regierungsrath bekanntlich 100 Mk. bewilligt. Vom Kuratorium der hiesigen Fortbildungsschule sind nun verchiedene Ziele, wie Schach, Salta, Domino, Damenbrett etc., beschafft worden. Um die jungen Leute mit gutem Lesestoffe zu versehen, sollen einige der besten Zeitschriften ausgeleht werden. Das Sehlingsheim hat in hiesigen Schützenhause eine Stätte gefunden.

Ein guter Kamerad.

(Nachdruck verboten.) An der Höhe eines mit Buchen bestandenen Waldberges lag das einsame Forsthaus. Vor demselben dehnte sich eine mit walten Eichen geschmückte Wiese aus, durch die ein Bach dahinschoß.

Es war Sonntag Nachmittag im Sommer. Auf den träumenden Wäldern lag goldener Sonnenschein, und die Vögel hielten Stesia. Nur der Auckdruck klang zuweilen aus der Tiefe des Waldes wie ein Ton aus der Märchenwelt.

Am Scheibenstand, der hundert Schritt vom Forsthaus entfernt war, sollte Wett-schießen sein. Großes Publikum war nicht zugegen. Es bestand aus zwei Dackeln und einem verständigen Hühnerhund, und theilhaftige Sportsleute waren nur zwei da — der junge Förster Werner und sein noch junges Weib.

„Annemarie“, hatte der Förster acht Tage nach der Hochzeit gesagt, „wer im Forsthaus wohnt, muß auch die Wüchse gebrauchen.“ Freudig hatte die Frau zugestimmt. Und für heute, schon nach 14 Tagen, in denen zuerst die Hand der kleinen Frau manchmal gezittert, war ein Wett-schießen zwischen den Eheleuten angesetzt. Annemarie sollte in der Praxis zeigen, was sie in der Theorie gelernt hatte.

„Sein Korn!“ mahnte ihr Mann. „Zieh von unten heraus.“ Nach wenigen Sekunden knallte der Schuß.

„Zwei Ringe im Schwarzen!“ jubelte der Förster. „Annemarie, du bist eine Staatsfrau! Nun können wir gemeinsam in den Kampf ziehen, wenn's gegen die Wilddiebe geht. Sie treiben's jetzt zu arg. Hat doch vergangene Nacht der Holzwärter zwei Mutterrehe in der Drahtschlinge gefunden und zwei verhungerte Kälbchen.“

Er brach ab, in weiter Ferne hallte ein Schuß. Ein zweiter Knall folgte.

„Das sind Wilddiebe! Ich muß sofort hinaus, mein Lieb!“ rief er erregt. Annemarie wurde um einen Schatten bleicher. „Bleibe hier, Karl!“ flehte sie. „Mir ahnt ein Unglück.“

„Diebling“, lachte der Förster, „blieben die Männer jedesmal daheim, wenn den Frauen ein Unglück ahnte, möchte es schlecht mit dem Amte stehen!“ Dann küßte er sie innig und ging, nachdem er die geladene Wüchse über die Schulter gehängt hatte.

Bekanntmachung.

Dreiprozentige Deutsche Reichs- und Preussische Staats-Anleihe.

Von der auf Grund gesetzlicher Ermächtigung jetzt seitens der Finanz-Verwaltungen des Reichs und Preußens auszugebenden dreiprozentigen Anleihen haben übernommen:

1. Die Reichsbank, die General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät und folgende Firmen:

Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichroeder, Delbrück, Leo u. Ko., Deutsche Bank, Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius u. Ko., Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W. Krause u. Ko., Bankgeschäft, Mendelssohn u. Ko., A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Robert Warshawer u. Ko., sämtlich in Berlin, sowie Sal. Oppenheim jun. u. Ko. in Köln, Jacob S. H. Stern und Lazard Speyer-Ellissen in Frankfurt a. Main, Norddeutsche Bank in Hamburg, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Königliche Hauptbank in Nürnberg und Württembergische Vereinsbank in Stuttgart den Nennbetrag von

Einhundertundfünfzehn Millionen Mark Reichs-Anleihe.

2. Die General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät und ebendieselben Firmen den Nennbetrag von

Einhundertfünfundachtzig Millionen Mark Preussische Staats-Anleihe,

und legen beide Beträge gemeinschaftlich unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihen werden mit drei vom Hundert jährlich verzinst; die Zinsen werden am 1. April und 1. Oktober bezahlt.

Berlin den 15. Januar 1902.

Reichsbank-Direktorium.
Koch. v. Klitzing.

General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät.
Havenstein.

Bedingungen.

- Die Zeichnung findet gleichzeitig bei den unter Ziffer 9 aufgeführten Zeichnungsstellen am 22. Januar d. Js. von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr Mittags statt und wird alsdann geschlossen.
- Der aufgelegte Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000, 10000 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Oktober v. Js. laufende Zinsen.
- Der Zeichnungspreis ist auf 89,80 Mark für je 100 Mark Nennwert festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlussschein verwendeten Stempelbetrages sowie die bis zum Tage der Abnahme der Stücke aufgelaufenen Zinsen zu vergüten.

- Bei der Zeichnung, welche durch doppelte Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungsscheine zu bewirken ist, hat jeder Zeichner eine Sicherheit von fünf Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komitor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depositscheine vertreten die Stelle der Effekten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschüssenden Teil der geleisteten Sicherheit zu.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 20. Januar ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

- Die Zeichnung erfolgt nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluss der Zeichnung.
- Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
- Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 8. Februar d. Js. ab gegen Zahlung des Preises (Ziffer 3) voll abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet:

$\frac{1}{2}$ des zugetheilten Betrages spätestens am 8. Februar d. Js.
 $\frac{1}{4}$ " " " " " " 22. " "
 $\frac{1}{4}$ " " " " " " 15. März "

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 8. Februar ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Bei vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet oder zurückgegeben.

- Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Vertragsstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
- Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung erteilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Ziff. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Zeichnungsstellen:

9.
Komitor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung.
Berlin: General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät. — Preussische Zentral-Genossenschafts-Kasse. — Bank für Handel und Industrie. — Berliner Bank. — Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Bleichroeder. — Breslauer Diskontobank. — Kommerz- und Diskontobank. — Delbrück, Leo u. Ko. — Deutsche Bank. — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius u. Ko., Kommandite Frankfurt a. Main. — Direktion der Diskonto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — F. W. Krause u. Ko., Bankgeschäft. — Mendelssohn u. Ko. — Mitteldeutsche Kreditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebr. Schickler. — Robert Warshawer u. Ko.
Aachen: Aachener Diskonto-Gesellschaft. — Bergisch-Märkische Bank.
Altona: Depositen-Kasse der Dresdner Bank. — Vereinsbank in Hamburg, Altonaer Filiale. — W. S. Warburg.
Augsburg: Königl. Filialbank Augsburg.
Barmen: Barmer Bankverein. — Barmer Handelsbank.
Bielefeld: Westfälische Bank.
Bochum: Essener Kreditanstalt.
Braunschweig: Braunschweigische Kreditanstalt. — Gebrüder Voebbecke u. Ko. — H. S. Nathanson Nachf.
Bremen: Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank. — Bremer Filiale der Deutschen Bank. — Deutsche Nationalbank. — Bernh. Koopje u. Ko. — J. Schulze u. Wolde. — E. G. Weyhausen.
Breslau: Breslauer Diskonto-Bank. — Breslauer Wechselbank. — E. Heumann. — S. V. Landsberger. — G. v. Rachaly's Enkel. — Perls u. Ko. — Schlesischer Bankverein. — Schlesische Landbesitzliche Bank.
Bromberg: Bromberger Bank für Handel und Gewerbe. — M. Stadthagen.
Cassel: Mauer u. Plant. — L. Pfeiffer.
Chemnitz: Chemnitzer Bankverein. — Filiale der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt. — Filiale der Dresdner Bank in Chemnitz.
Cöln: Bergisch-Märkische Bank. — Sal. Oppenheim jr. u. Ko. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — F. H. Stein.
Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank. — Norddeutsche Kreditanstalt. — Oideutsche Bank, Akt.-Ges. vorm. J. Simon Wwe. u. Söhne. — Westpreussische Landbesitzliche Darlehns-Kasse.
Darmstadt: Bank für Handel und Industrie.
Dortmund: Dortmunder Bankverein. — Essener Kreditanstalt.
Dresden: Gebr. Arnhold. — Dresdner Bank. — Dresdner Filiale der Deutschen Bank. — Philipp Elmeyer. — Filiale der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt. — Güntheru. Rudolph. — Sächs. Bank zu Dresden.

Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank. — Niederrheinische Bank, Zweiganstalt der Duisburg-Ruhrorter Bank. — C. G. Trintans.
Duisburg: Bergisch-Märkische Bank. — Duisburg-Ruhrorter Bank.
Eilberfeld: Bergisch-Märkische Bank. — von der Heydt-Kersten u. Söhne.
Essen (Ruhr): Essener Bankverein. — Essener Kreditanstalt. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein.
Frankfurt a. Main: Allgemeine Essigische Bankgesellschaft, Filiale Frankfurt a. Main. — Kommerz- und Diskontobank. — Deutsche Effekten- und Wechselbank. — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius u. Ko., Kommandite Frankfurt a. Main. — Deutsche Vereinsbank. — Direktion der Diskonto-Gesellschaft. — von Selinger u. Söhne. — Filiale der Bank für Handel und Industrie. — Frankfurter Filiale der Deutschen Bank. — Grunelius u. Ko. — E. Ladenburg. — B. Meßler seel. Sohn u. Konig. — Mitteldeutsche Kreditbank. — Lazard Speyer-Ellissen. — Jacob S. H. Stern. — L. u. E. Wertheimer.
Fürth: Bayerische Bank. — Filiale der Dresdner Bank in Fürth. — Königl. Filialbank. — Mitteldeutsche Kreditbank, Filiale Fürth.
M.-Gladbach: Barmer Bankverein. — Bergisch-Märkische Bank.
Gleiwitz: Kommandite der Breslauer Diskontobank. — Kommandite des Schlesischen Bankvereins.
Glogau: Kommandite des Schlesischen Bankvereins. — H. M. Fliedbachs Wwe.
Görlitz: Kommandite des Schlesischen Bankvereins. — Kommunal-schlesische Bank für die Provinz Oberlausitz.
Graudenz: Ostbank für Handel und Gewerbe.
Hagen i. W.: Barmer Bankverein. — Bergisch-Märkische Bank.
Halle a. S.: Hermann Arnhold und Cie., Bank-Kommandite-Gesellschaft. — Halle'scher Bankverein von Kullsch, Kaempf u. Ko. — H. F. Lehmann. — Reinhold Stedner. — Landschaft. Bank der Provinz Sachsen.
Hamburg: L. Behrens u. Söhne. — Kommerz- und Diskontobank. — Filiale der Dresdner Bank in Hamburg. — Hamburger Filiale der Deutschen Bank. — Hardy u. Hürichsen. — Norddeutsche Bank. — Vereinsbank in Hamburg. — M. M. Warburg u. Ko.
Hannover: Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover. — Hermann Bartels. — Filiale der Dresdner Bank. — Hannoverische Bank. — Ephraim Meyer u. Sohn.
Karlsruhe: Witt L. Gomburger. — Obergheinische Bank. — Rheinische Kreditbank.
Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank. — Norddeutsche Kreditanstalt. — Oideutsche Bank, Akt.-Ges. vorm. J. Simon Wwe. u. Söhne. — Ostpr. Darlehns-Kasse.

Krefeld: Niederrheinische Kreditanstalt, Peters u. Ko., Kommandite-Gesellschaft auf Aktien. — Bergisch-Märkische Bank.
Landsberg a. W.: Ostbank für Handel und Gewerbe.
Leipzig: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt. — Knauth, Nachod u. Kühne. — Leipziger Filiale der Dresdner Bank in Lübeck.
Lübeck: Depositenkasse der Dresdner Bank in Lübeck.
Magdeburg: Magdeburger Bankverein. — Magdeburger Privatbank. — F. A. Neubauer. — Ziegler u. Koch.
Mainz: Allgemeine Essigische Bankgesellschaft, Filiale Mainz.
Mannheim: Filiale der Dresdner Bank in Mannheim. — W. G. Ladenburg u. Söhne. — Obergheinische Bank. — Pfälzische Bank. — Rheinische Kreditbank.
Metz: Allgemeine Essigische Bankgesellschaft, Filiale Metz. — Bank für Elsass und Lothringen.
Mülhausen i. El.: Allgemeine Essigische Bankgesellschaft. — Bank für Elsass und Lothringen. — Banque de Mulhouse. — Comptoir d'Escompte de Mulhouse. — Obergheinische Bank.
München: Bayerische Bank. — Bayerische Filiale der Deutschen Bank. — Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. — Bayerische Vereinsbank. — Königl. Filialbank München. — Merz, Fink u. Ko. — Pfälzische Bank.
Nürnberg: Bayerische Bank. — Filiale der Dresdner Bank in Nürnberg. — Königl. Hauptbank. — Anton Kohn. — Mitteldeutsche Kreditbank, Filiale Nürnberg. — Nürnberger Bank. — Pfälzische Bank. — Vereinsbank in Nürnberg.
Odenburg: Odenburgische Landesbank. — Odenb. Spar- u. Leihbank.
Posen: Ostbank für Handel und Gewerbe. — Landw. Zentral-Darlehnskasse.
Ruhrort: Bergisch-Märkische Bank.
Saarbrücken: G. F. Grohe-Heinrich u. Ko. — Gebr. Röchling.
Schwerin i. Meckl.: Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank.
Stettin: Norddeutsche Kreditanstalt. — Pommerische Depositenkasse und Wechselkassette der Bank für Handel und Industrie. — Pommerische Landbesitzliche Darlehnskassette. — Wm. Schlutow.
Straßburg i. El.: Aktien-Gesellschaft für Boden- und Kommunal-Kredit in Elsass-Lothringen. — Allgemeine Essigische Bankgesellschaft. — Bank für Elsass und Lothringen. — Bank für Handel und Industrie, Filiale Straßburg i. E. — Obergheinische Bank. — Rheinische Kreditbank, Filiale Straßburg i. E. — C. Staehling, L. Valentin u. Ko., Kommandite-Gesellschaft auf Aktien, Straßburger Bank.
Stuttgart: Doertenbach u. Ko. — E. Hummel u. Ko. — Stahl u. Federer. — Königl. Württemb. Hofbank. — Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum u. Ko. — Württembergische Landesbank. — Württemb. Vereinsbank.